Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 180 — **Bromberg, Freitag, den 10. August 1934** — **58. Jahrg.**

Von Hindenburg zu Hitler.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter den ernsthafteren Bemühungen der polnischen Publizistik, in den Sinn der Rolle Hindenburgs als Reichspräsidenten an der Wende einer Geschichtsepoche und am Anfang des Dritten Reichs einzudringen, dazu dann noch die jüngste Etappe im Gestaltungsprozeß des Führerprinzips in Deutschland als staatsrechtliche Neuschöpfung zu verstehen, möchten wir auf eine Betrachtung hinweisen, die der polnische Staatsrechtslehrer **Jerzy Rogowicz** im **„Kurjer Warszawski"** anstellt. Die Betrachtung kennzeichnet ein gewisser Wille zur Objektivität, natürlich innerhalb der Grenzen, welche diesem Beobachter das von ihm übernommene nationalistische Weltbild spezifisch Dmowskischer Prägung setzt. Es ist interessant festzustellen, wie sich von einem staatsrechtlich interessierten, besonderen polnischen Gesichtspunkt aus **die Sendung und Größe Hindenburgs**, sowie die **wegbahnende Aufgabe Hitlers** darstellt:

„Aus dem Zweiten Reich, — so führt Rogowicz in seinem interessanten Aufsatz aus — das ihn hervorgebracht hatte, vermochte er seine Nation über die tragische Periode der Umwälzung bis zur neuen Daseinsform, welche das Dritte Reich darstellt, herüberzuführen. Nebenbei ist der Hinweis am Platze, daß das Zweite Reich nicht die Republik der Jahre von 1918 bis 1933 war, wie man es bei uns gemeinhin glaubt, sondern das Hohenzollern-Kaisertum; das Erste Reich war das einstige römische Kaiserreich deutscher Nation gewesen. Die Republik von Weimar war, nach Ansicht des Hitlertums, eine armselige Periode des Verfalls, die keines Namens wert ist. Aus diesem Verfall soll das Hitlertum Deutschland gerettet haben ... Eines unterliegt keinem Zweifel, daß Millionen von Deutschen das Hitlertum wie eine Erlösung erwartet haben und an dieses noch heute (obwohl wir im Auslande uns vielleicht davon keine Rechenschaft geben) wie an eine Erlösung glauben.

„Diese neue Ära wurde von Hindenburg — je schwerer es ihm dabei zu Herzen war, desto größer ist sein Verdienst als Präsident — dem Deutschen Reich gegeben. Er war bestrebt, sie in einer, das deutsche Leben am wenigsten erschütternden Form zu geben. **Daß dem Deutschen Reich im Jahre 1933 ein Bürgerkrieg, wie es ihn im Jahre 1919 durchgemacht hatte, erspart blieb, verdankt es nur der Person Hindenburgs.**

„**Wozu ist ein Staatsoberhaupt berufen? Den historischen Willen der Nation aufzufinden, um ihm eine Rechtsform zu geben. Diese Sendung hat in Deutschland, wie kein anderer es vielleicht vermocht hätte, im schwierigsten Augenblick der Marschall Paul von Hindenburg erfüllt. Er war das ideale Staatsoberhaupt.**

„Und vielleicht deswegen hebt die Institution des Staatsoberhauptes nach dem Gesetz, das sich gleichsam direkt aus dem deutschen historischen Idealismus ergibt, nachdem sie ihr Ideal erreicht hat und somit die moralische Daseinsberechtigung verliert, — sich selbst auf.

„Man muß nämlich das, was im Beschluß der Reichsregierung vom 1. August durchgeführt wurde, in die klare Sprache des Gesetzes übertragen; **die Institution des Staatsoberhauptes im europäischen Sinne hat in Deutschland überhaupt aufgehört zu existieren.**

„Der Entschluß Hitlers, den Titel Reichspräsident nicht zu gebrauchen, ist keine bloße Geste. Mit der Absicht begründet, auf diese Weise den verstorbenen Walter dieses Amtes zu ehren, birgt dieser Entschluß, wie uns scheint, einen politischen Inhalt. **Die Institution des Staatsoberhauptes, als eines Schiedsrichters zwischen den einzelnen, von Menschen oder Parteien verkörperten Meinungen wird zu einem Anachronismus in einem Staate, wo es nur eine Meinung geben kann, diejenige einer Partei mit einem Menschen an der Spitze.**

„Der verstorbene Reichspräsident hatte **keine unmittelbare Gewalt;** er konnte nur eines tun: der Regierung Hitlers die Demission geben.

„Diese Möglichkeit war ziemlich theoretisch, doch hat sie bestanden. Es ist aber undenkbar, daß Hitler diese Möglichkeit in irgend einer Form hätte annehmen können. Es verbleibt die zweite Möglichkeit: die Übernahme, nach der jetzt eingeleiteten, als vorübergehend betrachteten Periode, der Präsidentschaft durch Hitler selbst, mit Überlassung der Kanzlerschaft z. B. an Göring. Davon soll angeblich Göring seit langem träumen. Aber es ist zweifelhaft, ob sich Hitler, zumal nach den Erfahrungen mit Röhm und Genossen — dazu entschließen würde. **Das System der Macht, welches er erbaut hat, muß von ihm unmittelbar geleitet werden. Das politisch Wesentliche der Macht des Staatsoberhauptes in europäischem Sinne ist aber die Mittelbarkeit der Machtausübung.**

„Daher ist mit der Möglichkeit zu rechnen, **daß die ganz neue Institution des Reichsführers**, deren Grundlage das für den 19. d. M. angeordnete Plebiszit sein würde, als **dauernd eingeführt wird ...**

„Eines scheint jedenfalls keinem Zweifel zu unterliegen: **die Gewalt Hitlers wird ungeteilt sein. Dieser Prozeß wird sich beständig steigern.** Die Konkurrenz der Reichswehr, auf welche so zahlreiche Organe der polnischen, französischen und englischen Presse als auf die einzige Kraft, die sich Hitler entgegenstellen könnte, rechnen, scheint keine ernsthafte zu sein.

„Vom polnischen Gesichtspunkte aus ist diese konkurrenzlose Macht Hitlers eine Erscheinung, von der man sich Rechenschaft geben muß. **Auf die Schwäche Hitlers rechnen heißt: den Kopf in den Sand stecken. Es kann als Paradox erscheinen, wenn wir behaupten, daß der Tod Hindenburgs Deutschland im Endergebnis stärkt.**"

Hindenburg.

Der Du das Heer zu stolzem Siegeslauf
Einst angeführt im Sturm der Weltgeschicke,
Wie trostvoll ragt Dein ruhig Bildnis auf!
Dem güt'gen Aug' entstrahlen Vaterblicke.
Dein Lebenswerk durchglüht ein wogend Weh'n:
Der Atem unsrer riesenhaften Zeit,
Die Dich zu ihrem Herold ausersehn, —
Die Deinem Namen schuf Unsterblichkeit.
Die hochgemute Sage wird einst singen
Den Sang von Hindenburg und seinen Helden —
Das fromme Märchen aber wird vermelden
Die Liebe, die wir Lebenden Dir bringen!

Luise Schember-Dresler.

Die Wehrmacht und ihr Führer.

Im „Petit Journal" veröffentlicht Stanislaus de la Rochefoucauld eine Unterredung mit **General von Reichenau**, in welcher er einleitend feststellt, daß der Führer die Zusammenlegung der beiden höchsten Reichsämter so schnell und so leicht vollziehen konnte, weil er in voller Übereinstimmung mit der Reichswehr steht. Der dem Führer geschworene Treueid der Reichswehr unterstreiche deutlich die enge Zusammenarbeit zwischen Hitler und dem Generalstab.

Über die Ereignisse vom 30. Juni befragt, hat General von Reichenau nach dem „Petit Journal" erklärt: Diese Ereignisse haben der Welt, wenn sie es nicht schon vorher wußte, bewiesen, daß die SA. eine politische und keine militärische Formation ist. Der Reichskanzler hat sein Wort gehalten, als er den Versuch Röhms, die SA. in die Reichswehr einzugliedern, im Keime erstickte. Wir lieben ihn, weil er sich als wahrer Soldat gezeigt hat. Die Wehrmacht bewundert ihn wegen seines persönlichen Mutes und ich unterstreiche die Worte, die er kürzlich gesprochen hat: „Die Reichswehr kann sich auf mich verlassen, wie ich mich auf sie verlasse." Unsere Treue zur Regierung ist unbegrenzt. Wir stehen geschlossen hinter dem Führer und wir schätzen an seiner Seite besonders den General Göring, der mit seiner unerschütterlichen Treue zum Führer die Fähigkeit eines Staatsmannes verbindet. Die Behauptung, daß wir einer reaktionären oder monarchischen Bewegung sympathisch gegenüberstehen, ist falsch. Der Tod Schleichers, unseres früheren Chefs, hat uns Schmerz bereitet, aber wir sind der Ansicht, daß er seit längerer Zeit aufgehört hatte, Soldat zu sein."

Schleicher, so erklärte General von Reichenau unter anderem weiter, sei ein geborener Verschwörer gewesen. Und der Gedanke mit Hilfe der SA. je wieder an die Macht zu kommen, sei bei einem ehemaligen Reichswehrminister unverständlich. Seine Verbindung zu Röhm sei bekannt gewesen. Es sei auch sicher, daß er ernstlich auf Frankreich hoffte, das ihm seine Regierungsaufgabe erleichtern würde. „Ich bezichtige keineswegs Ihr Land, ich sage lediglich, daß Schleicher auf Frankreich rechnete. Der Gedanke ist traurig, daß Offiziere so leicht die Eigenschaften ihres Berufes in der Politik verlieren können. Das war das Unglück im Falle Schleicher. Er hat vergessen, daß der Gehorsam erstes militärisches Gebot ist."

Auf die Frage des französischen Pressevertreters, ob General von Reichenau eine Abrüstungskonvention wünsche, antwortete er: „Und ob ich sie wünsche! Aber für mich muß die „Gleichberechtigung" Hand in Hand mit der französisch-deutschen Annäherung gehen, sonst werden sich technische Schwierigkeiten von neuem einstellen, so bald man der Konvention eine neue Form würde geben müssen." Denn der ständige Fortschritt der Rüstungen verlange gebieterisch, daß das richtige Verhältnis von Zeit zu Zeit in Übereinstimmung gebracht wird. „Wenn die Konvention nicht der Anfang einer neuen Politik ist, wird es immer Schwierigkeiten zwischen unseren beiden Ländern geben. Es ist bedauerlich, daß Frankreich kein Verständnis dafür hat, daß das einzige Land, das ihm seine Sicherheit in Europa voll gewährleisten kann, Deutschland ist. Wir sind Nachbarn. Wir haben beide hervorragende militärische Überlieferungen. Wir brauchten niemanden mehr zu fürchten, und Sie würden von dem Alpdruck Ihrer Sicherheitsforderung befreit sein."

Auf den Einwurf des Franzosen, welche Garantien dafür vorhanden wären, daß Deutschland die Konvention einhalten würde, antwortete der General, die Reichswehr wolle nichts anderes, als sich in der Legalität entwickeln. „**Es mißfällt uns, als Parias behandelt zu werden.** Alle Deutschen wollen geschützt sein, durch einen Rüstungsstand den sie für die Sicherheit des Landes als unentbehrlich ansehen."

„Die Wehrmacht hat den Wunsch, die Abmachungen zu beachten, aber man darf nichts Unmögliches von ihr verlangen. So lange man uns eine Verpflichtung auferlegt, die uns vor die Wahl zwischen einer Abrüstung unseres Landes inmitten übergerüsteter Länder und einer uneingestandenen Rüstung stellt, kann kein Vertrauen zwischen uns bestehen. Sie haben uns die Gleichberechtigung versprochen; **halten Sie Ihre Versprechen,** und wir werden Ihnen zeigen, daß die deutsche Wehrmacht keine Vorherrschaft anstrebt, sondern nur den legitimen Stand, der ihr in der Welt nach der Größe ihrer Vergangenheit zukommt." —

*

Zu dieser Unterredung fügt der französische Pressevertreter folgende Schlußbemerkungen an: „Man kann über die Ideen des Generals verschiedener Ansicht sein, muß aber immerhin unterstreichen, daß er die Notwendigkeit einer deutschen Aufrüstung nicht verneint hat. Er hat die Gleichberechtigung für sein Land gefordert, und diese Auffassung teilt er mit jedem guten Deutschen." —

Das Tannenbergdenkmal nach der Feier.

Über dem Tannenbergdenkmal in Hohenstein breitet der Abend seine Schwingen. Es ist Friede eingekehrt über dem Denkmalsplatz, nachdem die vielen Zehntausende abgezogen sind. Das Denkmal hat das große Tor geschlossen, und nur noch eine kleine Pforte steht offen, durch die andauernd ein Strom andächtiger Menschen in den Hof des Denkmals eintritt, um an dem offenen Marschallsturm vorbeizuziehen und noch einmal den toten Feldmarschall zu grüßen. Im langsamen Schritt gehen die Trauernden an dem Sarge vorbei. Man hat Zeit, einen Blick hineinzuwerfen, man sieht die Orden auf den Samtkissen und den Marschallstab, den die Hand des großen Feldherrn gehalten. In dem Denkmalshof ist von fleißigen Händen aufgeräumt worden; lediglich der Altan, auf dem bei der Beisetzungsfeierlichkeit der Sarg gestanden hat, ist stehen geblieben. Er dient jetzt dazu, einen Teil der zahlreichen Kränze aufzunehmen; der Rest der Kränze ist um den breiten Sockel des dunklen Bronzekreuzes im Hofe des Denkmals gelegt.

Die Stadt Hohenstein selbst ist immer noch gefüllt mit Militär, SS, Polizei und Marine, die noch keinen Zug gefunden haben, um aus der Stadt gebracht zu werden. Die Sonderzüge nach Berlin sind abgegangen. Jetzt gehen lange Züge in die Provinz ab, 40 und mehr Achsen-Güterwagen, in denen man provisorische Bänke aufgeschlagen hat, fahren nach Norden, Westen und Osten, um die vielen Besucher in ihre Heimatsorte zu bringen. Die Reichswehr verlädt auf dem Bahnhof ihren Troß und die Batterie, die den Trauersalut geschossen hat. Bis Mittwoch früh wird die Stadt wohl geräumt sein. In der Frühe werden auch die beiden Stürme der Leibstandarte Adolf Hitler im Sonderzuge ihre Heimreise antreten. Noch fahren durch die engen Straßen Hohensteins die großen Berliner Omnibusse; aber auch für sie wird schon der Zug zusammengestellt, der sie wieder in die Reichshauptstadt bringen wird. Am Mittwoch wird Hohenstein wieder sein altes Leben aufnehmen, und doch wird der Strom der Fremden in den nächsten Tagen größer sein als bisher. Denn überall in der Provinz lebt in den Herzen der Wunsch, dem toten Feldmarschall noch einen letzten Gruß darzubringen. Darum wird auch das Denkmal und der Marschallsturm während der ganzen 14tägigen Trauerzeit geöffnet sein. Während der ganzen Zeit werden auch von den Türmen die Pechpfannen lodern und ihren schwarzen Rauch gen Himmel senden.

*

Keine Tannenbergfeiern am 26. August.

DNB meldet aus Berlin:

Unter dem Eindruck der nationalen Trauerfeier für den heimgegangenen Generalfeldmarschall in seine Ruhestätte, dem Tannenberg-Denkmal, hat die Reichsregierung beschlossen, am 26. August keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg stattfinden zu lassen.

*

„Hindenburg-Platz" in Berlin.

Der Polizeipräsident der Reichshauptstadt von Levetzow hat mit Genehmigung des Preußischen Staatsministeriums und auf Anregung des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Berlin den Platz „Vor dem Brandenburger Tor" in „Hindenburg-Platz" umbenannt.

General Kusmanek †.

Wien, 8. August. (DNB) Der Verteidiger der Festung Przemysl, General Kusmanek, ist im 74. Lebensjahre in Wien gestorben. Kusmaneks Name wurde bekannt durch die heldenhafte Verteidigung der Festung Przemysl, die erst nach langem Widerstand wegen vollkommenen Nahrungsmittelmangels den Russen übergeben werden mußte. Kusmanek geriet mit 40 000 Mann in russische Gefangenschaft. Die Festung Przemysl wurde bekanntlich nach dem großen Durchbruch von Gorlice von den verbündeten Armeen wieder zurückerobert.

Grubenrevolte in Frankreich.

In dem Bergwerk von Escarpelle bei Lens in Nordfrankreich hielten etwa 200 streikende polnische Bergarbeiter, die sich im Stollen Nr. 10 des Tagewerks verschanzt hatten, am 7. August eine Anzahl ihrer französischen Arbeitskameraden gefangen. Die Polen sperrten alle Zugänge nach der Erdoberfläche ab, so daß die französischen Bergarbeiter ohne Nahrung und ohne Licht in den Stollen umherirrten. Als man einen Obersteiger mit drei Vorarbeitern im Förderkorb hinabschickte, kam nach kurzer Zeit der Korb zurück mit einem Zettel, in welchem der Obersteiger mitteilte, daß auch er von den Polen gefangen gehalten werde. Auch die telephonische Verbindung wurde unterbrochen und noch am Dienstag vormittag war die Lage unverändert.

Der Anlaß der Demonstration des polnischen Personals war, die das „Berl. Tagebl." erfährt, die Ausweisung von zwei polnischen Bergarbeitern, die sich an politischen Demonstrationen am 26. Mai beteiligt hatten. Mit der Zunahme der Krise wachsen in Frankreich überall die Schwierigkeiten zwischen den Einheimischen und fremden Arbeitern. In Lyon hatten Zusammenstöße zwischen französischen und arabischen Erdarbeitern zu blutigen Ausschreitungen während eines zweitägigen Streiks der dortigen Erdarbeiter geführt. Als die französischen Arbeiter einen Bauplatz aussperren wollten und die Araber aufforderten, sich dem Streik anzuschließen, weigerten sich die Araber und es kam zu Schießereien.

Wie „United Preß" aus Lens meldet, **halten die Polen die Franzosen als Geiseln gefangen.** Eine große Anzahl französischer Arbeiter, die von den Polen gefangen wurde, konnte durch Nebengänge auf eine andere Sohle entfliehen und nach einigem Herumirren in den dunklen Gängen die 900 Meter bis zur Erdoberfläche erklimmen. Alle Verbindungsmöglichkeiten sind zerstört und die Telephondrähte zerschnitten. **Weder Wasser noch Nahrungsmittel sind seit Montag früh bei den Eingeschlossenen vorhanden,** laut Erklärung der Polizei, die die Flüchtigen befragt hat. Die Polizei bestreitet, daß die Polen die Ventilatoren vernichtet haben und behauptet, daß die Eingeschlossenen, von Hunger und Durst getrieben, sich ergeben werden. Weniger ruhig wird die Lage von den Angehörigen betrachtet, die sich dicht um die Polizeiketten an der jetzt geschlossenen Öffnung der Grube scharen.

*

Der Zwischenfall zwischen französischen und polnischen Arbeitern in Escarpelle hat noch am Dienstag abend seine äußere Erledigung gefunden. Die 164 polnischen Bergarbeiter haben die von ihnen im Stollen eingeschlossenen und als Geiseln behandelten 14 französischen Bergarbeiter wieder ausfahren lassen, während die Polizei die Absperrungskette löste, die sie ihrerseits um die 164 polnischen Arbeiter gebildet hatte. Alle Bergarbeiter waren am Abend wieder aus dem Stollen ausgefahren.

Pogrom in Algerien.

In Constantine in der französischen Kolonie Algerien, kam es zu ernsten antisemitischen Ausschreitungen. Sie entstanden dadurch, daß ein Jude die Mauer einer Moschee besudelte, worauf die in ihren religiösen Gefühlen verletzten Mohammedaner die jüdische Bevölkerung der Stadt angriffen. Im Judenviertel wurden zahlreiche Geschäfte geplündert und zum Teil in Brand gesteckt. Auch mehrere von Juden bewohnte Privathäuser gingen in Flammen auf. Zahlreiche Einwohner haben sich in ihren Häusern verbarrikadiert, so daß sich die Stadt in einer Art Belagerungszustand befindet. Da die einheimische Polizei, Gendarmerie und Soldaten gegenüber der entfesselten Menge nichts ausrichten konnten, wurden Truppen, Gendarmerie und sogar Feuerwehr aus Algier und Philippeville herangezogen.

*

Über die Zahl der Opfer vermag man aus den in Paris eingegangenen Berichten noch kein genaues Bild zu gewinnen. Eine Meldung spricht von mehreren Toten und 200 Verletzten, darunter 70 Schwerverletzte. Der „Paris Soir" meldet darüber hinaus etwa 20 Tote. Der zurzeit in Paris weilende Generalgouverneur von Algerien, Carde, hat auf die Nachricht von dem Ausbruch der Unruhen hin beschlossen, nach Algier zurückzukehren. Er ist bereits nach Marseille abgereist, von wo aus er ein Wasserflugzeug benutzen wird.

*

Paris, 8. August. Nicht nur in Constantine, sondern auch in anderen Orten in Algerien ist es zu judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. In Ain-Beda büßten dabei, wie der „Matin" berichtet, 11 jüdische Bewohner, sechs Frauen und fünf Männer, das Leben ein. Sämtliche Leichen weisen, wie in Constantine, Halsschnitte auf. Gerüchtweise verlautet, daß Truppen nach einer Stelle in Inner-Algerien abgegangen sind, wo man Unruhen zu befürchten scheint.

Die Verschärfung des Konflikts im Fernen Osten.

Moskau, 7. August. (Ost-Expreß.) Die Entwicklung in Ostasien hat das ohnehin schon so starke Mißtrauen gegen Japan noch mehr gesteigert. Es sind besonders die in Dairen geführten japanisch-chinesischen Verhandlungen, die in Moskau Beunruhigung hervorrufen. Die offiziösen „Iswestija" sprechen von „verdächtigen Machenschaften", über die man nichts Genaues erfahren könne, da der Schleier des Geheimnisses um sie gezogen werde. Auch der japanfeindliche Teil der chinesischen Presse wisse nichts Genaues zu berichten.

Das Sowjetblatt wirft die Frage auf, was die Japaner wohl alles von den Chinesen zu erreichen wünschten. Ohne Zweifel werde der Hauptpunkt der Verhandlungen wohl Mandschukuo betreffen, d. h. eine Lösung dieser Frage in einem Japan genehmen Sinn. Ferner höre man von Eisenbahnkonzessionen, die Japan erreichen wolle, und es wäre sehr möglich, daß auch von dem Wirtschaftsblock jetzt die Rede sein werde, der

Japan, China und Mandschukuo wirtschaftlich zusammenschließen

soll, wobei allerdings Genaueres noch nicht zu erfahren sei. Ganz besonders interessiert sich das offiziöse Sowjetblatt in diesem Zusammenhang für das Schicksal der Nordprovinzen Chinas. Die Sowjetpresse hat ja immer wieder behauptet, daß Japan auch diese Gebiete an Mandschukuo angliedern wolle.

Gesandter in besonderer Mission.

Eine Erklärung des bisherigen Vizekanzlers von Papen.

Vizekanzler von Papen gab am Mittwoch vor Vertretern der Presse eine Erklärung ab, die im Zusammenhang mit der von der Österreichischen Regierung erteilten Einwilligung zu bringen ist. Vizekanzler von Papen sagte: „Die mir vom Führer und Reichskanzler in seinem Schreiben vom 26. Juli d. J. gewordene Aufgabe ist klar und deutlich. Ich habe diese Mission angenommen, um sie vorbildlich in dem Sinne auszuführen, in welchem sie mir übertragen worden ist. Ich weiß, wie sehr eine Entspannung in Österreich von der Erfüllung dieser Mission abhängt. Ich weiß ebenso, daß ich auch auf diesem neuen Posten meinem Vaterlande dienen kann. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in seinem Schreiben an mich gesagt: „Wenn ich jetzt gerade Sie als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien sende, so tue ich dies in der vollen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen wird, normale und herzliche Beziehungen zu unserem österreichischen Brudervolke wieder herzustellen."

Vizekanzler von Papen schloß: „Dieser Befehl ist für mich gleichsam ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist.

*

Berlin, 9. August. (PAT) Nach Erteilung des Agréments für Vizekanzler von Papen sind diesem durch die Reichsregierung die Diplome eingehändigt worden, auf Grund welcher Vizekanzler von Papen seiner Ämter als Reichsminister und Vizekanzler enthoben und zum Bevollmächtigten Minister und Außerordentlichen Gesandten in besonderer Mission bei der Österreichischen Regierung ernannt wird.

*

Die Pläne der Habsburger.

Der Krakauer „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**" meldet aus Paris:

Die fieberhafte Tätigkeit der österreichischen Monarchisten wird in Pariser politischen Kreisen aufmerksam verfolgt, besonders seitdem sich die Gerüchte bewahrheiteten, daß in nächster Woche ein großes Zusammentreffen des Hauses Habsburg in Viareggio stattfinden wird. An diesem Zusammentreffen nehmen u. a. auch Exkaiserin Zita und Erzherzog Otto teil.

In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Überzeugung vor, daß das Habsburgische Problem auch bei dem Zusammentreffen zwischen Mussolini und Schuschnigg erörtert werden wird. Es müsse dabei hervorgehoben werden, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ebenso wie Vizekanzler Fürst Starhemberg und Minister Fey als Befürworter der Rückkehr der Habsburger nach Österreich gelten.

Die französische Presse will wissen, daß seit zwei Wochen die Exkaiserin Zita und Erzherzog Otto in ständiger Verbindung mit den österreichischen Legitimisten stehen. Sie stehen besonders in enger Verbindung mit Dr. Wistner, dem Chef der österreichischen Legitimisten, sowie mit dem bereits in Wien lebenden Erzherzog Eugen von Habsburg. Der „Temps" stellt fest, daß Erzherzog Otto Belgien noch nicht verlassen habe. Er weile in der Umgebung von Ostende. Exkaiserin Zita halte sich auf dem Schlosse Steinockerzeel auf.

Der Wiener Militärgerichtshof arbeitet.

Wien, 8. August. (DNB) Der Wiener Militärgerichtshof verhandelte am Mittwoch gegen einen Rayon-Inspektor, 2 Oberwachtleute und 2 Wachtbeamte, die beschuldigt sind, die Gefangennahme des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, des Ministers Fey und des Staatssekretärs Karwinsky ins Werk gesetzt zu haben, um dadurch Empörung und Bürgerkrieg hervorzurufen. Die Namen der Angeklagten, die im 26. bis 40. Lebensjahre stehen, und bis auf 2 verheiratet sind: lauten: Rayon-Inspektor Schrott, die Oberwachtleute Franz Leeb und Ludwig Maizen, die Wachtbeamten Franz Fröhlich, Leopold Steiner, Franz Pangerl, Josef Hackel, Johann Dobak und Wohrab. Die Anklage gegen alle lautet auf Hochverrat. Leeb ist außerdem der öffentlichen Gewalttätigkeit bezichtigt, weil er einen Kriminalbeamten an der Ausübung seines Dienstes durch gefährliche Drohungen verhinderte und dabei seine persönliche Freiheit einschränkte.

In seinem Strafantrag schildert der öffentliche Ankläger den bereits bekannten Verlauf des Putsches. Dieser Putsch, so sagte er, sei bereits vor einem Jahre geplant gewesen. Schon damals habe die Regierung gefangen genommen und ihres Amtes enthoben werden sollen. Der nun durchgeführte Putsch sei drei Wochen vorher vorbereitet worden. Auf ein Signal hätten sich auch die 9 Wachtleute eingefunden, und zwar in ihren Dienstuniformen. Die Dienstwaffen seien ihnen abgenommen worden und sie hätten dafür Steyrpistolen erhalten. Die Regierung sollte gefangen genommen und abgesetzt, eine neue Regierung gebildet und Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Es sei zweifellos, daß alles was am 25. Juli sich ereignete, nicht über Nacht und nicht unvermutet gekommen sei. Die Verständigung der Wachtleute sollte durch einen Signalbeamten erfolgen. Die angeklagten Wachtleute sind bei der Turnhalle in Aktion getreten. Die Autotransporte seien von den Wachtleuten bewacht worden. Die Angeklagten erklärten in der Verhandlung, sie seien unschuldig.

*

Todesurteil in Klagenfurt.

Wien, 8. August. (DNB) Der Militärgerichtshof in Klagenfurt hat am Dienstag den Angeklagten Karl Kostelnig aus Wolfsberg, der bei dem Aufstand im Lavant-Tal den Major eines Jägerregiments erschossen haben sollte, von der Anklage des Mordes freigesprochen. Jedoch wurde er ebenso wie der zweite Angeklagte Brunner des Hochverrats für schuldig erklärt. Kostelnig erhielt die Todesstrafe. Brunner wurde zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Für Kostelnig wurde ein Gnadengesuch eingereicht.

*

Fünf neue Konzentrationslager in Oesterreich.

Wie der Wiener Korrespondent der „Prager Presse" in Erfahrung bringt, mußten infolge der großen Anzahl der festgenommenen Nationalsozialisten in der Provinz zahlreiche Konzentrationslager errichtet werden. So wurden in Wels, Leoben, Graz, Steyer und Innsbruck Konzentrationslager eingerichtet, die mit etwa 700—800 Gefangenen gefüllt sind. Bei den Konzentrationslagern handelt es sich vorerst um „Hilfsmaßnahmen". Ob sie zu längerem Aufenthalt der Nationalsozialisten bestimmt sind, ist noch nicht entschieden. Die dort befindlichen Personen werden jetzt polizeilich verhört.

*

Seines Amtes enthoben.

Kitzbühel, 8. August. (DNB) Der Bürgermeister von Kitzbühel Joseph Herold wurde vom Leiter der Bezirkshauptmannschaft seines Amtes enthoben. Anton Hölzl wurde mit der Führung der Amtsgeschäfte betraut.

Bürgermeister Herold hatte es abgelehnt, die Hauptstraße von Kitzbühel nach Dr. Dollfuß zu benennen, da er eine solche Umbenennung für Kitzbühel als internationalen Kurort für nicht zweckmäßig hielt. Auch äußerte er, daß Österreich bereits zwei Putsche erlebt habe und daß man nicht vorsehen könne, ob nicht etwa noch eine andere Umwälzung komme. Dann müsse der Name Dollfuß wieder verschwinden.

*

Staatspension für Frau Dollfuß.

Die Österreichische Regierung hat, wie die United Preß aus verläßlicher Quelle erfährt, in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, daß die Witwe von Bundeskanzler Dollfuß das Amtsgehalt ihres Mannes in voller Höhe ausbezahlt erhält, solange sie unverheiratet bleibt. Heiratet die Witwe des Bundeskanzlers noch einmal, so verliert sie ihren Anspruch auf die staatliche Unterstützung, jedoch erhalten die Kinder des Bundeskanzlers in diesem Falle bis zu ihrem 21. Lebensjahre die Hälfte des Einkommens ihres Vaters.

In der Sowjetpresse macht sich auch jetzt mehr oder weniger deutlich das Bestreben geltend, das eigene Mißtrauen gegen Japan auch bei den Politikern der westeuropäischen Großmächte wachzurufen. In der „Krasnaja Swesda", dem Blatt der Roten Armee, findet sich ein längerer Artikel, der die Mächte vor dem drohenden Dumping Japans warnt. Das Blatt weist dabei auf Marokko hin, dessen Markt Japan auch schon zu erobern versuche. Wohin die Wünsche der Moskauer politischen Kreise zielen, verrät ein Passus dieses Artikels: „Da die Gefahr eines japanischen Dumpings schon lange von allen Mittelmeermächten empfunden wird, so ist es **keineswegs ausgeschlossen, daß über kurz oder lang eine antijapanische Einheitsfront entsteht."**

Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn?

Charbin, 7. August. (DNB.) In dem seit langem sich hinziehenden Streit um die chinesische Ostbahn ist eine neue bedenkliche Krise eingetreten. Am Donnerstag wurde in der Nähe von Charbin

ein japanischer Munitionszug durch eine Höllenmaschine in die Luft gesprengt.

Nunmehr erklärt die Mandschurische Regierung, daß dieses Attentat nicht ohne Rückwirkung auf die politische Lage bleiben können. Die Mandschurische Regierung könne nicht für die Sicherheit des Verkehrs auf der chinesischen Ostbahn bürgen, solange sowjetrussische Staatsangestellte sich im Dienst der Bahn befänden. Ihre Ersetzung durch mandschurische Staatsangehörige sei notwendig. Im übrigen wird von amtlicher Seite darauf verwiesen, daß weite und einflußreiche Kreise der mandschurischen Bevölkerung bereits die Forderung aufgestellt haben, **die chinesische Ostbahn kurzerhand zu beschlagnahmen und zum Eigentum von Volk und Krone in der Mandschurei zu erklären.**

Die Untersuchung des Attentats wird durch den Chef der japanischen Militärmission in Charbin, Kazubara, geleitet.

Verschiedene sowjetrussische Angestellte der chinesischen Ostbahn wurden verhaftet.

Sowjetrussische Truppenparade in Chabarowsk

Moskau, 9. August. (PAT) In Chabarowsk fand eine große Truppenparade der Roten Armee im Fernen Osten statt. Der Armee-Kommandeur Blücher hob in einer großen Rede die gespannte Lage in Ostasien hervor und fügte hinzu, daß die Rote Armee zwar friedlich eingestellt sei, bei einem Überfalle jedoch stark genug sein werde, um jeden Angriff zurückzuschlagen.

Japan behält sein Südseemandat.

In Völkerbundkreisen wird eine Tokioter Meldung der „Times" besprochen, wonach der Generalkonsul Japans in Genf wie alljährlich den Jahresbericht über die Verwaltung des ersten japanischen Mandates in der Südsee vorgelegt und dabei Erklärungen abgegeben haben soll. Der Generalkonsul soll gesagt haben:

1. Japan werde seine Mandate nicht aufgeben, auch wenn es vom Völkerbund dazu aufgefordert werden sollte, nachdem sein Austritt aus dem Völkerbund rechtskräftig geworden ist; Japan habe diese Mandate nicht vom Völkerbund, sondern auf Grund des Art. 22 des Versailler Vertrages von den alliierten und assoziierten Mächten erhalten.
2. Japan werde diese Mandate im Geiste des Völkerbundes verwalten.
3. Japan werde alljährlich auch als Nichtmitglied dem Völkerbund über die Verwaltung der Inseln berichten.

Nach der englischen Meldung enthält der Bericht die Mitteilung, daß auf den Inseln Militär- und Flottenstreitkräfte unterhalten würden, daß aber die Bevölkerung nicht zu Militärdiensten herangezogen werde.

Wie lange wird noch gekämpft?

Berlin, 9. August. (PAT) Heute nachmittag tritt im Preußenhaus die Nationalsynode der Deutschen Evangelischen Kirche zusammen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. August 1934.

Krakau — 1,98 (— 1,55), Zawichost + 1,93 (+ 1,37), Warschau + 1,96 (+ 2,12), Plock + 1,68 (+ 1,85), Thorn + 2,17 (+ 2,06), Fordon + 2,13 (+ 1,99), Culm + 1,91 (+ 1,77), Graudenz + 2,16 (+ 2,06), Kurzebrak + 2,20 (+ 2,28), Piekel + 1,75 (+ 1,78), Dirschau — 1,78 (+ 1,85), Einlage + 2,46 (+ 2,46), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,64). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. August.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet langsame Bewölkungszunahme bei strichweiser Gewitterneigung an.

Ein Raubüberfall

wurde in der Nacht zum Dienstag in Hopfengarten (Brzoza) verübt. In die Wohnung des 86jährigen Friedrich Harcke und seiner 75jährigen Ehefrau Hildegard drangen drei maskierte Banditen ein. Der alte Mann war erwacht, als eine Fensterscheibe eingeschlagen wurde und kurze Zeit darauf warf ihm einer der Eindringlinge bereits das Deckbett über den Kopf, während die beiden anderen den alten Mann fesselten und ihm einen Knebel in den Mund drückten. Auch die Frau wurde auf ähnliche Weise unschädlich gemacht. Dann durchsuchten die Banditen die Wohnung und verschwanden mit 50 Złoty.

Auf Harcke wurde bereits im Jahre 1919 ein Raubüberfall verübt, wobei es zwischen den Banditen und dem Landwirt, der Veteran des Krieges 1870/71 ist, zu einem Kampf auf Leben und Tod kam. Damals wurde einer der Täter von dem Überfallenen durch einen Schuß getötet.

---

§ **Ein Meineidsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 66jährige Versicherungsinspektor Władysław Kowalski von hier. Im Jahre 1930 hatte der Autobesitzer Mikołaj Grabowski aus Labischin sein Auto gegen Feuerschaden bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Silesia" versichern lassen. Einige Zeit später verbrannte das Auto auf dem Hofe des G. Als dieser sich nun an die Gesellschaft zwecks Auszahlung der Versicherungsprämie wandte, weigerte sich diese, zu zahlen mit dem Hinweis, daß in dem Vertrage ausdrücklich gesagt war, daß das Auto sich in einer gedeckten Garage befinden müsse. Der Autobesitzer verklagte darauf die Gesellschaft. In dem Prozeß, der am 10. Oktober v. J. vor dem hiesigen Burggericht stattfand, sagte K. als Zeuge unter Eid aus, ihm sei nichts davon bekannt gewesen, daß das Auto sich in einem ungedeckten Raum befand. Diese Aussage entsprach jedoch nicht der Wahrheit, zumal K. sich von dem Standort des Autos vor Abschließung des Versicherungsvertrages persönlich in Labischin überzeugt hatte. In der jetzigen Verhandlung bleibt der Angeklagte bei seiner zuerst gemachten Aussage und fügt hinzu, daß die ganze geschäftliche Angelegenheit betreffs der Versicherung sein Sekretär erledigt hatte. Die in diesem Prozeß vernommenen Zeugen sagen aus, daß der Angeklagte tatsächlich in Labischin war und ganz genau gewußt habe, daß das Auto sich in keinem verschlossenen Raume befand. Das Gericht verurteilte darauf den Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch, mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit, eine dreijährige Bewährungsfrist.

§ **Plötzlicher Tod.** Auf dem Heimweg vom Dienst erkrankte heute morgen gegen 4 Uhr auf der Straße plötzlich der 55jährige Eisenbahner Josef Woydyla, Jagdschütz, ul. Srednia 25. Der hinzugerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den infolge Herzschlags eingetretenen Tod feststellen.

§ **Ein folgenschweres Unglück** ereignete sich am Mittwoch vormittag in der Badeanstalt „Riviera". Dort turnte auf einer Eisenstange der 21jährige Josef Ammacher, Naklerstraße 6. Dabei rutschte er aus und schlug mit dem Gesicht auf die Eisenstange. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo ein Bruch des Nasenbeins festgestellt wurde.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch abend nach dem Grundstück Buchholzstraße (Podolska) 7 gerufen, wo ein Rußbrand entstanden war. Nach ¾stündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt.

§ **Freigesprochen** wurde vom Appellationsgericht in Posen der Landwirt Martin Wiecki aus Wudzyn, Kreis Bromberg, der wegen Meineides angeklagt war. Das Bromberger Bezirksgericht verurteilte ihn am 27. April d. J. zu einem Jahr Gefängnis bei fünfjähriger Bewährungsfrist; dieses Urteil wurde jetzt vom Posener Appellationsgericht aufgehoben.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Stadtverwaltung, Abteilung für öffentliche Ordnung, wurden folgende gefundenen Gegenstände abgegeben: 1 Brieftasche, 1 Damenhandtasche, 1 Aktentasche, 1 Korb, 1 Paket mit Inhalt, 1 Stilett, 1 Angel und Schlüssel. Die rechtmäßigen Eigentümer werden gebeten, sich in dem genannten Amt, Burgstr. (Grodzka) Nr. 25, Zimmer 19, zu melden.

§ **Einen riesigen Menschenauflauf** rief am Montag in den Mittagsstunden eine häusliche Szene hervor, die sich in dem Hause Ecke Metz- und Brenckenhoffstraße ereignete. Ein dort wohnender 60jähriger Arbeitsloser schlug, angeblich, da seine Frau ihm ein schlechtes Essen gekocht hatte, mit einem Stock derart unbarmherzig auf die Frau ein, so daß diese keinen anderen Ausweg wußte, als ein Fenster einzuschlagen und durch das Fenster, aus vielen Wunden blutend, zu fliehen. Auf der Straße blieb die unglückliche Frau liegen und eine etwa 1000köpfige Menschenmenge sammelte sich an und nahm gegen den Ehemann, der die Frau zwei Stunden liegen ließ, Stellung. Die Menge forderte die inzwischen herbeigerufene Polizei auf, die Frau ins Krankenhaus zu bringen, oder den Mann zu verhaften. Da beides abgelehnt wurde, blieb die Menge etwa drei Stunden am Tatort. Erst dann gelang es mehreren Polizisten, das Publikum zu zerstreuen.

---

v. **Argenau** (Gniewkowo), 8. August. Dem Boten des Wójtostwo in Rojewo wurde von einem unbekannten Dieb das Fahrrad gestohlen.

Ein Arbeiter aus Argenau begab sich in der letzten Nacht auf die Felder des Gutes Markowo, um mit Hilfe des Fahrrades Getreide zu dreschen. Hierbei wurde er von dem Feldwächter überrascht, welcher auf ihn einen Schuß abgab und ihn verletzte. Der Getroffene mußte mittels Rettungswagens in das Kreiskrankenhaus nach Inowrocław überführt werden.

* **Crone** (Koronowo), 8. August. In der Nacht zum 31. Juli verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag der Landwirt Oskar Heller aus Althof (Stary Dwór) bei Crone an der Brahe. Die Vorfahren des Verstorbenen sind zu Zeiten Friedrichs des Großen in das Dorf eingewandert; seit dieser Zeit ist die Familie dort ansässig. Vom Jahre 1905 bis 1919 war der Verstorbene Schulze in der Gemeinde und von der Zeit an in der Gemeindevertretung tätig. Stets wurde sein Rat sowohl von Deutschen wie auch von Polen gern erfragt und befolgt. Er war der Führer des ganzen Dorfes. Auch in Vereins- und Kirchenangelegenheiten war der Verstorbene rege tätig. Lange Jahre gehörte er der Gemeindekirchenvertretung und dann dem Gemeindekirchenrat an. Im Jahre 1933 wurde er stellvertretender Vorsitzender des Gemeindekirchenrates. Er war auch dort ein treuer Ratgeber. Nicht selten hat er dort, wo es nötig war, mit Geldopfern sein Gutes getan. Auch als Landwirt war er als tüchtig in der ganzen Umgegend bekannt. Er hat sich niemals Ruhe und Zeit gegönnt und stets für seine Familie und das Wohl seiner Heimat gearbeitet. Er war ein kerniger deutscher Mann, der allzu früh aus unserer Mitte geschieden ist. Seine Nachbarn und Freunde werden ihn nie vergessen und sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

ex **Exin** (Kcynia), 8. August. Wegen Beleidigung eines Staatsanwalts hatten sich die Landwirte Ludwig Stachnich und Stanisław Lassotta aus Exin zu verantworten. Sie wurden zu je 6 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährung verurteilt.

Ein ungetreues Dinstmädchen, Lydia Seefeld, die bei dem Kaufmann Eilenberg beschäftigt ist, hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der S. wird zur Last gelegt, im Laufe ihrer Dienstzeit bei ihrer Herrschaft Strümpfe, Schuhe usw. im Werte von 300 Złoty gestohlen zu haben. Sie wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährung verurteilt.

Kaum ist mit der Unterstützungsaktion im Kreise Schubin für die Opfer der Überschwemmten begonnen worden, und schon sind Schwindler aufgetaucht, die diese Gelegenheit ausnutzen wollen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Gaben nur von Personen gesammelt werden, die mit Ausweisen der Kreisstarosten oder der Städteverwaltungen versehen sind.

q **Gnesen** (Gniezno), 8. August. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Kellerräume des Kaufmanns Gust, Michaelisstraße 29, ein und stahlen Fleischwaren, eine Gans, Wurst und Kuchen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In den Mittagsstunden schlich sich ein Spitzbube in die Wohnung von Frau Grochowiecka und stahl eine goldene Damenuhr mit Kette im Werte von 500 Złoty.

Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Chaussee in Mielżyn. Das 5 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Rejmann wollte die Straße überqueren, als in demselben Augenblick der Autobus herankam, der das Kind überfuhr. Die Annahme, daß das Kind tot wäre, erwies sich glücklicherweise als falsch, da das Mädchen nur leichte Verletzungen am Kopf und an einem Bein davongetragen hatte.

z **Inowrocław**, 8. August. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich am Montag nachmittag in der hiesigen Glashütte „Irena". Der dortselbst beschäftigte 21jährige Maksymilian Ceglarski näherte sich der Maschinerie so unvorsichtig, daß er von dem Treibriemen an der Lederschürze erfaßt und mitgerissen wurde. Auf sein Geschrei eilten Mitarbeiter zu Hilfe und befreiten ihn aus seiner schrecklichen Lage. Er hatte schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten. In bewußtlosem Zustande schaffte man ihn in das hiesige Kreiskrankenhaus.

Der Gutsbesitzer des Gutes Noboscicwice hiesigen Kreises hatte einen Weg der an seinem Felde vorbeiging, umpflügen lassen. Der Gemeindevorsteher schickte darauf seine Arbeiter, den Weg wieder herstellen zu lassen, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen kam, in deren Verlaufe der Gutsbesitzer vom Gemeindevorsteher verhaftet wurde. Da dies ungesetzlich war, schritt die Polizei ein und befreite den Gutsbesitzer. Wegen dieser eigenartigen Handlung wird sich der Gemeindevorsteher noch vor Gericht zu verantworten haben.

In der ul. Król. Jadwiga 34 ist eine Bilderausstellung des 60jährigen Artistenmalers R. Reinthala, Warschau, der seine Ausbildung in Petersburg genossen hatte, eröffnet. In ca. 70 Bildern sind Naturszenen äußerst treffend dargestellt.

y **Netzheim** (Walownica), 8. August. Einen wertvollen Fund scheint der Lehrer Heinrich Gottfried in Netzheim gemacht zu haben. Am Ufer der alten Netze stieß er zufällig beim Graben auf eine Menge von Knochen. Eine nähere Betrachtung ergab, daß es sich um die Knochen eines vorsintflutlichen Tieres handelt. Die Wirbelsäule und Rippen liegen prächtig da. Das Skelett müßte fachmännisch mit allen dazu nötigen Mitteln ausgegraben werden. Dreihundert Meter im Umkreis zu beiden Seiten der Netze scheint ein Ringwall zu sein, worauf die Asche und Holzkohlenstückchen schließen lassen. Der Name des heutigen Dorfes Netzheim (Walownica) scheint obiges zu bestätigen. Der Ring ist noch teilweise gut erhalten.

ꝏ **Posen**, 8. August. In der fr. Bitterstraße wurde der auf einem Fahrrade fahrende Bote der Concordia-Druckerei, der 25jährige Heinrich Jagielski, von einem Personenkraftwagen überfahren und erlitt außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen. Er wurde im bedenklichen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt. — In der Kleinen Gerberstraße 1 fiel der 21jährige Dachdecker Marjan Białkowski aus der Venetianerstraße 11/12 bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten vom Dache herunter und trug schwere innere Verletzungen davon. Auch er wurde im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt. — In der Nähe des Forts V an der Lechnicki-Allee wurde der Wagen eines Franz Maciejewski aus Naromowiec von einem Militärkraftwagen angefahren. Maciejewski wurde vom Wagen geschleudert und schwer verletzt.

Eine „empfehlenswerte Braut" scheint der in der fr. Bachstraße 6 wohnhafte Bruno Miklas zu haben. Er hat der Polizei angezeigt, daß sie, eine Marie Hoszkiewicz, aus seiner Wohnung, Wioslarskastraße 30, seine sämtlichen Kleidungs- und Wäschestücke, sowie Goldsachen im Werte von 2300 Złoty gestohlen habe. — Als Fahrradmarder festgenommen wurden Josef Czarnojeńczyk aus der Grünenstraße 7, und ein Franz Franke aus Gola, Kreis Jarotschin.

Am 6. d. M. haben die beiden Brüder, der 15jährige Johann, und der 13jährige Stanisław Chmielewski die elterliche Wohnung, Solatscherstraße 61, verlassen und sind spurlos verschwunden.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 8. August. Als der Revierförster Adamek von der Försterei Wierzyce auf einen großen Habicht schoß, der einen Hasen geschlagen hatte, platzte der Lauf des Jagdgewehrs. Vom linken Daumen wurde das erste Glied abgerissen.

Briefkasten der Redaktion.

Wegen Beurlaubung des die Briefkastenanfragen bearbeitenden Redakteurs bitten wir, bis zum 1. September dieses Jahres bei der Übersendung von Anfragen Zurückhaltung zu üben.

S **Samotschin** (Szamocin), 8. August. **Dem Ansiedler Ciaszka aus Samotschin-Dorf statteten Diebe einen nächtlichen Besuch ab. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten sie in das Schlafzimmer und nahmen einen Kasten, in welchem sich einige tausend Złoty Bargeld, einige Wertpapiere, ein Pelz, eine Uhr und andere Sachen befanden, mit sich. Der Kasten mit dem Pelz wurde auf dem Felde gefunden, jedoch fehlt von den Tätern jede Spur. Auch ein herbeigeholter Polizeihund konnte nichts zur Aufklärung beitragen.**

Auf ähnliche Weise wurden dem Besitzer Schüler in Helldorf 45 Złoty und zwei Taschenuhren gestohlen. Die Diebe drückten eine Scheibe ein und öffneten das Schloß.

Überfallen und übel zugerichtet wurde am Montag abend der Volksanwalt Sita aus Margonin. S. hatte hier Sprechstunden abgehalten und wollte gegen 12 Uhr abends nach Hause fahren. Die unerkannten Täter brachten ihm schwere Verletzungen bei, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Auf dem Hauptbahnhofe gab es heute nachmittag in der 3. Stunde eine aufregende Verbrecherjagd. Ein Taschendieb war dabei beobachtet worden, als er einen D-Zug-Reisenden um seine Geldtasche erleichtern wollte. Als er sich beobachtet sah, suchte er sein Heil in der Flucht, wurde aber schließlich doch ergriffen und von der Bahnhofspolizei festgenommen. — Ferner gelang der Polizei die Festnahme von vier anderen Taschendieben.

ph **Schulitz** (Solec), 8. August. Am vergangenen Sonntag fand auch in unserer evangelischen Kirche eine erhebende Trauerfeier für Reichspräsident von Hindenburg statt.

Auf dem letzten reich beschickten und gut besuchten Wochenmarkte kostete Butter 1,10—1,20, Eier 0,85 bis 0,90, Weißkäse 0,20—0,25, Kartoffeln 3,00 pro Zentner.

In der vergangenen Woche wurden der Frau Tiede zwei Zentner Mehl und Räucherware gestohlen.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. August. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 1—1,20, Eier 0,60—0,70. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 8—12 Złoty.

Nach einer im „Dziennik Ustaw" Nr. 69, Position 661 veröffentlichten Verordnung ist der Kreis Wirsitz in sieben Sammelgemeinden eingeteilt worden, und zwar: 1. Gemeinde Weißenhöhe, 2. Lobsens, 3. Mrotschen, 4. Nakel, 5. Sadke, 6. Wissek und 7. Wirsitz. Die betreffende Verordnung trat mit dem 1. August in Kraft.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Blitzschlag tötet 10 Personen.

Warschau, 9. August. In der Nähe von Płock wurden 10 Personen durch Blitzschlag getötet.

Autobus stürzt in einen Fluß. — 18 Passagiere ertrunken.

Warschau, 9. August. Eine schreckliche Automobil-Katastrophe ereignete sich auf der Strecke Warschau—Białystok. Infolge Platzens eines Autoreifens überschlug sich ein Autobus und stürzte in den Bug. 18 der Fahrgäste ertranken, drei wurden schwer verletzt.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 11. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Deutsche Gegenwart und klassisches Altertum. Ein erdachtes Gespräch von Horst Rüdiger. 11.45: Die Wissenschaft meldet. 12.00: Konzert. 13.00: Kleine Wochenendunterhaltung (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Von Kindern und Tieren, ein lustig Musizieren. 18.35: Lustige Blasmusik (Schallplatten). 19.10: **Glückauf, deutsche Jugend!** Zum Geburtstag Friedrich Jahns. 20.10: „Alles dreht sich!" Tanzabend an einem Hundstag. 22.00: Nachrichten. 22.20: **Endkämpfe von den Internationalen deutschen Tennismeisterschaften.** 23.00: **Hörbericht von den Europameisterschaften im Rudern in Luzern.** 23.20—00.55: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Schallplatten. 06.25: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Tanzmusik. 18.35: Das Haus in der Sonne. 19.05: **Tod von Liebe gedeckt.** 20.10: „Grigri". Operette von Lincke. 22.00: **Da Capo.** Funkorchester.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.20: Das neue Buch. 16.00: Konzert. 18.00: Königsberg: **Blasmusik.** 19.00: Danzig: Heitere Stunde. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: **„Alles dreht sich!"** 22.00: Nachrichten. 22.20: **Funkbericht von den Endkämpfen der internationalen deutschen Turnerschaften.** 22.50—01.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.20: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 14.15: Von deutscher Kulturpolitik. 14.30: Kinderspielstunde. 15.00: Für die Jugend. 16.00: Zum Wochenende. 17.30: Herz- und Hammerschläge. 18.15: Blaskonzert. 20.10: „Alles dreht sich!" 22.00: Funkbericht von den Frauenweltspielen in London. 22.50 01.00: Tanzmusik am Wochenend.

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.05: Unterhaltungskonzert. 16.00: Nationaltänze. 16.40: Leichte Stücke für Klavier. 17.25: Beethoven: Serenade für Violine, Bratsche und Cello. 18.15: Mandolinenkonzert. 19.15: **„Fest der Berge"** (a. Zakopane). 19.40: Schallplatten. 20.00: **Chopin-Klavierkonzert.** 20.40: **Arien.** Wolinski, Tenor. 21.12: Leichte Musik. 22.10: Tanzmusik (Schallplatten). 23.05: Plauderei der Auslandspolen. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 180

Geldmarkt

Suche **6000 Zł. z.** Ablös. als Hypoth. a. 1. Stelle a. 60 Mrg. gr. Landgrdst. Offerten unter **H. 2711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5—10000 Zł. von sof. gesucht f. kurze Frist (1—3 Jahre) geg. hypoth. Sicherheit und Wechsel. Zinss. 8% p. a. Offerten unter **S. 2737** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

2 Freunde
evang., 24 J., Militärzeit beend., such. Briefwechsel mit Damen in entsprechend. Alter mit etw. Vermögen **zwecks späterer Heirat.**
Offert. unt. Nr. 5602 an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Evgl. 37j. **Landwirtstochter, mit sofort barem** Vermögen von 9000 zł u. Aussteuer, wünscht in Wirtschaft
einzuheiraten.
Auch Witw. angenehm. Off. u. **K. 5609** an die a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ein gebildetes, liebes und tüchtiges Mädel wird von einem vermögenden Kaufmann **gesucht!** Bin 29 Jahre alt, evgl. u. suche **passende Lebensgefährtin,** auch ohne Vermögen. Nur ernstgem. Bildoff. u. **D. 5588** a. d. Geschst. d. Ztg. Diskr. Ehrensache!

Offene Stellen

Mitarbeiter,
welcher deutsch-poln. Korrespond. beherrscht, mit einer Einlage von 3—5000 zł gegen ein garantiertes Einkom. von 500 zł monatlich, v. ein. Posener Firma gesucht. Kapital wird sichergestellt. Off. an **„Par", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11 u. **Nr. 3251.** 5598

Suche zum Antritt am 1. Oktober d. Js. für intens. Rübenwirtsch., 1700 Morg., **unverheir.**
1. Beamten
Bewerbung m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung unt. **H. 5603** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Lehrling
mit gut. Schulbildung stellt von sofort ein
W. Krafske
Eisen- u. Baumaterial.-Handlung 5567
Chełmno n. W.

Suche eine evangel.
Wirtschafterin
für frauenlos. Beamt.-Haushalt im Alter von ca. 25—35 J. für alles. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote mit Lebenslauf, Stand und Bild u. **C. 5577** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zur Führung eigenen Schul-Haushaltes in Graudenz
geeignete Person
aus besserem Hause (dtsch.-kath.). Bewerbungen m. Lebenslauf u. Bild bei bescheiden. Gehaltsforderungen z. richten an **Stachnick, Chojnice-Topole I.** 5607

Mädchen
deutsch u. poln. sprechd., für alle Hausarb. ges. **Fredry 12,** Eckladen. 2619

Stellengesuche

Junger, energischer **landwirtschaftlicher**
Beamter
Landwirtssohn mit mehrjähriger Praxis, Primaner mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, 23 Jahre alt, militärfrei, der poln. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht Stellung als solcher unt. Leitung des Chefs oder als
1. Beamter
bei bescheidenen Ansprüchen. Off. u. **L. 5403** a. d. G. d. Ztg. erbet.

Landw. Beamter
evgl., 28 J. alt, unverh., energisch u. gewissenhaft, Landw. Schule, beh. beide Landesspr., sucht zum 1. 9. oder später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unt. **Z. 5277** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Landwirtssohn, evang., 20 J. alt, energisch und umsichtig, d. mit Leuten gut umzugeh. versteht, gleichzeitig gut. Schütze, mit beendet. landwirtschaftlich. Winterschule, 1 Jahr Praxis in Hof- u. Feldwirtschaft, **sucht** ab 15. 8. od. spät. Stellg.
als Feldwächter, Hofbeamter oder Leutevogt.
Beherrsch. der polnisch. Sprache in Wort und Schrift. Off. u. **E. 5482** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort Stelle als Eleve auf Gut b. fr. Stat. u. Taschengeld. Dtsch. poln. Kenntn. i. Stenograph., Buchf. u. Masch.-Schreib. Ang. u. **E. 2698** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter Schlosser sucht Stellung
(bezw. Lehrstelle), wo er sich im autog. Schweiß. u. Dreh. gründl. ausbilden kann, möglichst b. fr. Stat. Meldg. u. F. **5591** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Tücht., zuverl., strebs.
Müllergeselle
21 J., wünscht ab 16. 8. oder später sich zu verändern. Maschinen der Neuzeit, Motor, Sauggas. Wasserbetrieb vertraut. Angebote an **Seehafer. Murucin,** p. Wąwelno, pow. Bydg. 5549

Müllergeselle
evang., deutsch u. poln. sprechend, led., 26 J. alt, 10 Jahre im Fach, **sucht** sof. od. spät. Stellg. Off. u. **T. 2739** a. d. G. d. Z. erb.

Müllergeselle
tüchtig, 22 J. a., evang.,
sucht Stellung
vom 15. 8. od. 1. 9. Mit Sauggasmotor vertr., führte a. sämtl. Repar. im Werke aus. Gt. Zgn. vorh. Führe a. d. Werk selbst. Offert. unt. **B. 5576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang., tüchtiger Müllergeselle
sucht Stellung. Offert. unter **G. 5596** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Jg. Müllergeselle
evgl., 28 Jahre, beider Landessprachen mächt., der sich vor kein. Arbeit scheut, ehrlich u. zuverl., i. all. Zweig. d. Müllerei erfahr., auch mit Sauggasanlag., **sucht** bald. Stellg. bei bescheid. Ansprüchen. Gute Zeugn. zur Verfüg. Werte Angebote mit Gehaltsang. unter **O. 5520** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gutsgärtner
29 J. alt, 12 J. Praxis. bewand. in all. Fächern der Gärtnerei, Bienenzucht u. Verkauf. Kenntnisse von elektr. Leitg. u. Bedien. des Regenmot.,
sucht Stellung
ab 1. 10. od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 5447** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkäuferin
der Galant.-Abteilung, gleichzeitig Modistin, mit 12jähriger Praxis,
sucht Stellung.
Offerten unter **W. 5351** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglingspflegerin mit Näh- u. Handarbeitskenntnissen, deutsche u. poln. Spr., sucht Stellg. vom 1. 8. 34 od. später. Off. u. **V. 2601** a. d. G. d. Z.

Jung., evgl. **Mädchen** v. Lande, kinderl., **sucht Stellg.** z. 15. 8. od. 1. 9.
als Haus- od. Kindermädchen
Frdl. Offert. u. **G. 5485** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kinderlieb., 20 jähriges
Mädchen
sucht Stellung
von sofort od. spät. als **Kinder-, Haus- oder Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angeb. m. Gehaltsang. unter **R. 5415** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Waise sucht Stellung
in Land- oder Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **Z. 2537** a. d. G. d. Ztg.

Mädchen, im Haushalt perf., sucht Stellung. Offert. unter **J. 2624** an die „Deutsche Rundschau".

Aeltere Dame
47 J., in allen häuslich. Verhältnissen bewand., sucht geg. kl. Taschengeld
Wirkungskreis
(gute Pflegerin, Gesellschafterin. Off. u. O. 5416 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes, perfektes
Wirtschaftsfräulein
sucht b. bescheid. Anspr. Stellg. im Landhaush. z. sof. od. spät. Off. unt. **L. 2718** a. d. G. d. Z.

Bessere, selbständige
Wirtin
mit langjähr. Praxis, in ungekünd. Stelle, **sucht** zum 1. Oktbr. od. später **Stellung** i. bess. Hause. Offerten unter **H. 5487** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. evgl. Wirtin
spars. i. Wirtschaft., **sucht Stell.,** a. i. frauenl. Hsh. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **W. 2677** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe sucht Stellung
bei einem älteren Herrn od. älteren Eheleuten. O. u. **M. 2648** a. d. G. d. Z.

Aeltere, erfahrene **Köchin**
sucht Stell. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **N. 2729** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch., ev. Mädchen, 24 J. alt, m. gut. Koch- u. Nähkenntn. u. Erfahrung im Haushalt, **sucht** z. 1. 9. **Stellung.** War schon mehr. Jahre in Stellung. Offerten unter **A. 5575** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Perfekte Köchin
sucht Stellung in besser. Hause. Off. unt. **R. 2735** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intellig. selbst. Witwe, ehrl., arbeits., sol., sucht mögl. **Dauerstellung** in Bromberg. Off. u. **B. 2741** a. d. G. d. Z.

Bessere Stütze
sucht Stellung, auch als
Haustochter.
Offerten unter **L. 5515** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evgl. **Mädchen** sucht bald Stellung
als Stütze oder Haustochter.
In allen Zweigen eines Stadthaush. erfahren. Offerten unter **S. 5444** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort
Stellung als Stütze
mit Familienanschluß oder zur Führg. eines frauenlos. Haushalts. Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **T. 5445** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evang. **Mädchen**
sucht Stellung
von sofort oder später **als Stütze oder Stubenmädchen.** Landhaush. bev., gt. Zeugn. vorhd. Offerten unter **T. 2667** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., evang., ehrlich. **Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen** ab 15. 8. 1934. Offert. unt. **Z. 2678** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes Mädchen
mit guten Kochkenntn. sucht zum 15. 8. Stellg. in Bromberg. Off. unt. **A. 2681** a. d. G. d. Ztg. erb.

Empfehle wärmstens evangl., ausgelernten
Kochlehrling
(1 Jahr) als Stütze unt. Leitung der Hausfrau.
Frau v. Gordon
Konopat, p. Terespol (Pomorze). 5586

Landwirtstochter
30 J. alt, evangel., firm in allen vorkomm. Arb. d. Haush., **sucht Stellg.** bei älter. Ehepaar oder alleinstehd. Person bei bescheiden. Ansprüchen. Schon in Stellung gewesen. Auskunft 2674
Greife, Sniadeckich 43.

Evgl. Mädchen, vertraut mit all. Arbeiten, sucht Stellung z. 15. 8. od. 1. 9. als **Köchin od. Stubenmädchen.** Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **F. 5484** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Gut 500 Morg., Geb. massiv., mit voll. Inventar u. Ernte, Pr. 140 000 zł. **Gut** 420 Mg., **Landgrundst.** 160 Mrg. u. 80 Mg., alles Weizenboden u. Priv., günstig zu verkaufen. 2686
Malek, Bydgoszcz, ul. Gdańska 46, Tel. 1103.

Villa, sehr schön. Haus (Fremdenheim) 28 Räume, m. all. Komfort, i. alt. Park geleg., mit Land-, Vieh- und Gartenwirtsch., Sommer- u. Winterbetrieb, in renomm. Bad Schlesiens. zu verk. od. gegen größer. solid. Objekt in Polen zu tausch. gesucht. (nur von ernst. Reflekt.). **Näheres unter P. 5420** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einfamilien-Haus mit Garten, Nähe Bahnstation, sof. zu kaufen ges. Preis 3—5000 zł. Ausführliche Off. unt. **W. 5573** a. d. G. d. Bl.

Bauplätze
und Land für Gärtner, □m 60 gr bis 1.— zł, zu verkaufen. 5479
Bydgoszcz,
Kujawska 148.

Ein Hirschtier, 1 Rehbock u. Ricke
zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. Alter. **Gr. Stern. Zoppot,** Freistaat Danzig. 5606

Wachsamer größerer **Hund** (Schäferhund) zu kauf. gesucht. Off. unt. **M. 5613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jungen 5578
Dobermannrüden
sucht **Inspektor Thiehs, Nielęgowo-Kościan.**

Prima drahthaarige
Foxterrier
erstklass. Abstamm., ca. 3 Mon. a., gibt preisw. ab **Paul Nötzelmann, Grudziądz,**
Maja Mlynska 5. 5585

Schlafzimmer, Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen billig zu verkaufen 2660
Nakielska 15, Tischlerei.

Möbel!!
neue sowie gebrauchte, kaufen Sie am billigst. nur im Möbelhaus
M. Janoschke, 2744
jetzt **Dworcowa 84.**
Kommission-Umtausch.

Auswanderung weg. billig zu verkaufen:
Möbel, fast neue Bettstelle, Kab., Nähmasch., Teppiche, Dezimalwaage, Wanduhren, Wanne, Waschzober u. v. and. Gegenstände 2723
Jagiellońska 23, Wg. 6.

Antike u. neue Möbel
aller Art billigst auf Lager. **Auktionshaus**
5374 Gdańska 42.

Schlafzimmer
Eßzimmer
Schreibtisch
Spiegel pp.
abzugeben
sehr billig zu verkaufen.
Oberf. Swiekatowo,
pow. Swiecie. 5608

Schneider-Nähmaschine
Pfaff, wie neu, **Singer-Nähmaschine, Fahrrad, Elektrolux,** 110 Volt, gibt sehr billig ab 5614
Sala Licytacyjna,
Gdańska 42.

Kaufe u. nehme zum **Eintausch** geg. klein., autom. **Mauser- und Para-bellum-Pistolen**
Kalib. 9 mm. **Czapczyk,** Waffenhdlg. **Grudziądz**
Sienkiewicza 7. 5599

Motore
Sauggas 20, Rohöl 25 PS., verk. Szczepański, Gdańska 127. 2742

2 Drahtseilantriebscheiben
1,50—2,00 m Durchmess., kauft sofort 5557
Bülow i Arnold,
Jawna spółka handlowa, młyn i tartak,
Żukowo.

Einen 54zölligen Dampfdreschsatz
komplett, und einen
Motordreschsatz
komplett, verkauft 5587
Otto Dehnke, Tczewskie Łąki, pow. Tczew, Tel. 1429.

1 Drillmasch., 2 Mtr., gut erh., **1 Britschke, 1 Paar Wagenpferde,** 4- u. 5-j., **1 neue Hobelbank, 1 Strohschobermesser, 1 Winde, 1 Zinkbadewanne, 1 Damenfahrrad, 1 Tischwaage** bill. z. verkauf. Zu erfr. bei 2728
Duwe, Bydgoszcz,
Bahnhofstr. 49/15.

Jehne-Motor
8 PS, f. Benzol, zu verk.
Helmbold, Tarkowo,
P. u. B. **Nowawies-Wlk.**
pow. Inowrocław. 2673

Benzinmotor
(Langsamläufer bis 360 Touren), 4 bis 6 PS, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. a. **K. Sonnenberg, Pruszcz,** k. Bydgoszczy, erbeten. 2671

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall
zu Höchstpreisen. 2625
Poznańska Składnica Surowców
Leon Kitowski,
Bydgoszcz,
ul. Marszałka Focha 47
Telefon 16-78.

Wohnungen

Plac Weyssenhoffa 5
neu renovierte **5-Zim.-Wohng.,** Zentralheiz., sof. zu vermieten. 2724

1 Laden
in **Kowalewo** mit anschließend. Wohnung, neu renoviert, in guter Geschäftslage, geeignet für jede Branche, von sofort zu vermieten. Off. unter **R. 5547** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Möbl. Zimmer

Ehepaar (Mann Urlb.) sucht in Bromberg vom 15. August ab a. 14 Tage ein freundliches
möbliert. Zimmer
mit separat. Eingang z. mäß. Preis. Offert. mit Preisang. unter **J. 5605** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schön möbl. Zimm.
Gdańska 62, 1. 2749

Pensionen

Suche bei deutscher Familie für Oberprimaner **volle Pension.** O. u. **B. 2734** a. d. G. d. Bl.

Pachtungen

Klein. Grundstück mit Gartenland, passend f. Handwerker, im Kreise Szubin a. 10—15 J. zu verpacht. Off. u. **L. 5611** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2710
Große, helle
Fabrikräume
sofort zu vermieten
Marszałka Focha 47.
Telef. 685.

Für ein gutgehendes Restaurant
mit Vereins-Zimmer und großer Auffahrt in einer Kleinstadt wird
ein Pächter gesucht.
Eigene Schankkonzession u. Kaution erforderlich. Gefl. Off. u. **U. 2668** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 180.

Bromberg, Freitag, den 10. August 1934.

Pommerellen.

9. August.

Graudenz (Grudziądz).

Ein dichtgefülltes Gotteshaus

hatte die zu Dienstag abend 7 Uhr anberaumte Feier zum Gedenken des dahingeschiedenen Feldmarschalls **v. Hindenburg** zu verzeichnen. Vom Turm wehte die Kirchenfahne, während im Innern der Kirche eine bronzene Büste des verewigten großen Heerführers aufgestellt war. Ein Kreuz aus weißen Blumen, dem flackerndes Kerzenlicht und die sanften Strahlen eines versteckt angebrachten Scheinwerfers in dem von blasser Abenddämmerung erfüllten weiten Kirchenraum Reiz verliehen, zog die Blicke aller auf sich.

Nach einem eindrucksvollen Orgelvorspiel von Karl-Julius Meißner ließ die „Liedertafel" die erste Strophe vom Guten Kameraden erklingen. Darauf trat der Leiter der Feier, Pfarrer Dieball, vor den Altar, um deren rednerischen Teil mit Gebet und Segenssprüchen einzuleiten. „Ein' feste Burg" erklang begeisternd aus der Gemeinde.

Seiner Gedenkrede legte Pfarrer Dieball das Apostelwort aus 1. Kor. 4, 2 zugrunde: „Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden". Wir hier, so sagte er u. a., haben besonderen Anlaß, uns zu des verblichenen Feldmarschalls von Hindenburg Gedenken zu versammeln. Ein Aufschrei ging vor 20 Jahren durch unsere Gegend, als das gewaltige Russenheer sich nahte und uns schreckliche Ereignisse bevorstanden. An den Wechsel im Kommando des Ostheeres, an die Person Hindenburgs heftete sich unerschütterlicher Glaube und Zuversicht. Und er. hat uns vor dem Furchtbarsten bewahrt. Der Geistliche gab in großen Zügen ein Bild von den hervorstechendsten Eigenschaften des Feldmarschalls, seinem einzigartigen Pflicht- und Treuegefühlt, das ihn immer, wenn es des Vaterlandes Wohl erheischte, selbst trotz hohen Alters den Platz ausfüllen ließ, an den er gestellt wurde. „Ich bin bereit", so erwiderte er, als es die Führung in Ostpreußen zu übernehmen galt, und bereit war er wieder, als man ihn zum Reichspräsidenten ausersehen hatte. Da hinderten ihn weder das hohe Alter noch abweichende Anschauungen. Was aber für eine kirchliche Feier seines Gedenkens besonders ins Gewicht fällt, das ist die tiefreligiöse Einstellung Hindenburgs, die ihn z. B. wenn er in Neudeck weilte, keinen Sonntag den Gottesdienst in Freystadt versäumen ließ. Auf ihn findet das Wort von den in Treue erfundenen Haushaltern so recht treffende Anwendung.

Erinnert wurde daran, daß Hindenburg mit unserer Stadt Graudenz insofern Beziehungen verbinden, als er sowohl in seiner Jugend, als seine Eltern kurze Zeit hier lebten, hier geweilt, wie auch später, während des Weltkrieges, allerdings nur für einige Stunden, Graudenz besucht hat. Auch seinen einfachen, bescheidenen Sinn, der seine eigenen Verdienste möglichst nicht besonders gefeiert sehen wollte, hob der Geistliche hervor.

Gemeindegesang, eine Aufforderung des Geistlichen, gerade bei der heutigen Feier im Geiste des toten Heros für die geplante Schaffung des Ehrenmals der gefallenen Helden ein Scherflein zu spenden, und ein Vortrag des Gemischten Chors der „Liedertafel" aus dem weihevollen Liede „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort" waren der Ausklang der allen Teilnehmern unvergeßlich bleibenden Feierlichkeit zu Ehren des Andenkens des großen Deutschen, von dem, wie auch in der Gedenkrede erwähnt wurde, der Führer der Deutschen so treffend sagte, daß er nicht tot sei, sondern lebe. *

× **Der Wasserstand der Weichsel** betrug am Mittwoch nachmittag 2 Uhr 2 Meter über Null. Es ist also nach wie vor ein stetiges Sinken festzustellen. *

× **Betr. Fortbildungsschulunterricht.** Die Leitung der hiesigen öffentlichen Fortbildungsschule Nr. 1 erinnert die Arbeitgeber an ihre Pflicht, ihre Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter innerhalb 3 Tagen nach Beginn der Beschäftigung zum Besuch der Fortbildungsschule anzumelden. Das Bureau dieser Schule nimmt Meldungen Grabenstr. 29/31 (Gebäude der Handwerkskammer), während der Stunden von 16—18 Uhr entgegen. *

× **Selbstmord eines Graudenzers in Bromberg.** Wie ein hiesiges Blatt berichtet, habe ein Bürger aus Graudenz, der Mitinhaber einer Steinmetzfirma, in Bromberg Selbstmord verübt. Er sei seinerzeit in eine Affäre, bei der es sich um angeblich unehrlich erworbene Grabsteine handelte, verwickelt gewesen. In Bromberg, wo er sich danach aufhielt, wäre er, dem man mehrfache Vorwürfe machte, festgenommen worden. In der Haft habe er nun durch Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit seinem Leben ein Ende gemacht. *

× **Eingebrochen** wurde in die Wohnung des Direktors der Maschinenbauschule, Ingenieur Herzberg, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 22. Die Täter stahlen eine größere Menge Kleidungsstücke und Wäsche. Ein Opfer der Einbrecher wurde auch die bei Herrn H. bedienstete Hausangestellte Helena Lamparska, der man ebenfalls Kleidung (im Werte von 270 Złoty) entwendete. Weiter wurde bestohlen Emmy Block, Kasernenstraße (Koszarowa) 30, und zwar um eine Damenuhr im Werte von 60 Złoty, sowie um 2 Złoty Bargeld. *

× **Vermißt.** Am 31. Juli d. J. ging die 21jährige Wladyslawa Janowska aus der elterlichen Wohnung, Schleifstr. (Matejki) 6, fort, um bisher nicht wieder zurückzukehren. Die Verschwundene ist 1,65 Meter groß, hat blondes Haar, gesunde Hautfarbe; sie trug ein hellblaues Kleid mit rotem Kragen, Halbschuhe und braune Strümpfe. Um etwaige Mitteilungen an das nächste Polizeiamt wird gebeten. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden ebenso wie bei Plock auch am Thorner Pegel eine geringfügige Zunahme um 11 Zentimeter und betrug Mittwoch früh 2,06 Meter über Normal. Es handelt sich hierbei um den vor einigen Tagen angesagten kleinen Zuwachs. Die Wassertemperatur betrug unverändert 17 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Steinkeller" mit drei Kähnen Getreide aus Warschau, Schlepper „Kordecki" mit einem leeren Kahn aus Bromberg sowie die Schlepper „Wisla" mit drei leeren Kähnen und „Goplana" mit vier Kähnen (davon 1 leer) aus Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Salon- bezw. Personen- und Güterdampfer „Belgja" und „Jagiello" bezw. „Witeż" und Schlepper „Gdańsk" mit drei Kähnen Getreide und einem Kahn mit Stückgütern. Auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau zur Hauptstadt machten die Personen- und Güterdampfer „Pośpieszny" bezw. „Francja" und „Stanisław" hier Aufenthalt. Schlepper „Kordecki" fuhr von hier nach Bromberg zurück. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. August, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 16. August, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. August, und am Feiertage Mariä Himmelfahrt, 15. August, hat die „Zentral-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 169. **

‡ **Eine Auswechslung der Straßenbahnschienen** findet augenblicklich auf der Linie I am Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) statt. **

‡ **Mit Schwefelsäure begossen** wurden Dienstag morgen in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) laut ihrer Anzeige bei der Polizei der hier in der Araberstraße (ul. Rabiański) 6 wohnhafte Juljan Manowski und die in Duża-Wola (Kreis Nieszawa) beheimatete Antonina Wicher durch Marja Muszyńska aus der Hohestraße (ul. Wysoka) 15. Obwohl die Täterin verhaftet wurde, ist der Beweggrund zu der Tat noch nicht geklärt. **

t **Wegen Diebstahls** von drei Glühbirnen aus einer Wohnung in der früheren Mellienstraße (ul. Mickiewicza) verurteilte das Burggericht den erst 18 Jahre alten und schon lange arbeitslosen Kazimierz Piechocki zu 2 Wochen Arrest mit zweijährigem Strafaufschub. P., der kein Obdach sein eigen nennen kann, wurde bis zur Verhandlung in Arrest gehalten. **

‡ **Festgenommen** wurden am Dienstag zwei Personen wegen Diebstahls und je eine wegen Hehlerei bezw. wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände. Drei Männer wurden wegen Trunkenheit zur Wache gebracht und nach erfolgter Ausnüchterung der Burgstarostei zur Disposition gestellt. — Zur Anzeige kamen zwei Diebstähle, zur Protokollierung eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. **

Das Unwetter,

das in der Nacht zum Sonnabend über der Provinz niederging, hat noch an zwei anderen Stellen in den Kreisen Karthaus und Briesen zu Bränden infolge Blitzschlags geführt. Zum Schaden von Alexander Benke und Hieronim Licht in Ostrzyce brannte eine Scheune mit der diesjährigen Ernte nieder, wodurch ein Schaden von 4000 Złoty entstand, der nicht durch Versicherung gedeckt ist. Erheblich größer ist das um Mitternacht bei dem Landwirt Anton Szczerkowski in Małe Radowiska (Kreis Briesen) entstandene Unglück, fielen den Flammen hier doch die Scheune nebst Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen sowie der Stall mit dem lebenden Inventar zum Opfer. Hier beläuft sich der Schaden auf ungefähr 26 000 Złoty. Zum Glück ist S. versichert.

Die Namen der auf dem Gute Nawra (Kreis Löbau) vom Blitz erschlagenen Personen sind: 1. Alexander Senwicki, 33 Jahre alt; 2. Józef Michałowski, 27 Jahre; 3. Wladysław Dobrowolski, 27 Jahre; 4. Franciszek Jaguszewski, 18 Jahre; 5. Bronisław Kozłowski, gleichfalls 18 Jahre und 6. dessen Schwester Veronika.

---

tz **Konitz** (Chojnice), 8. August. Vom Konitzer Bezirksgericht wurden auf der Bahnpost mehrere deutsche Bücher beschlagnahmt und zwar „Liederbuch" von Giselher Wirsing, „Zwischen-Europa und die deutsche Zukunft" und drei Exemplare „Mit Hitler in die Macht".

Eine Familie aus Karsin, Vater, Mutter und zwei Söhne, hatten sich vor dem Konitzer Gericht wegen Geheimbrennerei zu verantworten. Der Vater war von einem Klempner Jan Kurjakowski überredet worden eine Geheimbrennerei einzurichten, in die er Kessel und die notwendigen Geräte einbaute. Die beiden Söhne hatten dann Schnaps gebrannt und wurden von der Grenzpolizei dabei abgefaßt. Vater und Mutter wurden vom Gericht freigesprochen, die Söhne erhielten je ein Monat Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe. Die Kosten trägt die Staatskasse, da die Verurteilten mittellos sind.

Wegen Diebstahl und Überfall wurde Franciszek Konkolewski aus Żychce, der bisher nicht vorbestraft ist, zu drei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. K. hatte versucht, aus einer Drillmaschine auf dem Felde Roggen zu stehlen. Er wurde verscheucht und ließ einen mit seinem Namen gezeichneten Sack zurück. Als er sein Versehen merkte und zurückkehrte, um den Sack zu holen, traf er auf den Nachtwächter Viktor Palubicki, der den Sack schon mitgenommen hatte. Er fiel über ihn her und schlug ihn zu Boden. In der Notwehr schoß P. und verletzte den K. so schwer, daß er längere Zeit im Borromäusstift zubringen mußte.

In Rittel entstand eine große Messerstecherei, bei der sechs Personen erhebliche Verletzungen davontrugen. Erst der Polizei gelang es, die Kampfhähne auseinanderzubringen.

Am Sonntag fand eine außerordentliche Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins statt, bei der die neuen Statuten angenommen wurden und der Vorstand neu gewählt wurde. Der bischöfliche Stuhl hat mit der Regierung einen Vertrag abgeschlossen, nach dem eng mit der Kirche verbundene Vereine wie hier die Marieanische Jungfrauen-Kongregation und der Elisabethverein zu den Brüderschaften gehören, während der Gesellen- und Arbeiterverein zur katholischen Aktion zählen. Die Vereine in den einzelnen Städten sind nur Ortsgruppen des Verbandes mit dem Sitz in Pelplin. Die Vereine enthalten sich jeglicher Politik, der Vorsitzende ist ein Laie, der Geistliche hat das Amt eines kirchlichen Beirats. Im Arbeiterverein wurde Herr Stuwe zum Vorsitzenden, Kuratus Grzemski zum kirchlichen Beirat, Tetzlaff zum Sekretär und Gläser zum Kassierer gewählt. — Aus dem gleichen Anlaß fand die Generalversammlung des Gesellenvereins am Montag statt. Zum Vorsitzenden wurde Schlossermeister Malinski, zum kirchlichen Beirat Vikar Rieband, zum Sekretär J. Lukowicz und zum Kassierer Schulz gewählt. Kuratus Grzemski gedachte in herzlichen Worten des silbernen Vereinsjubiläums, das Herr Franz Lenz feiern konnte. Der Jubilar erhielt vom Verein ein Andenken.

Der frühere Vollziehungsbeamte beim Konitzer Finanzamt, Palinski, stellte sich der Polizei und gab an, bei seiner Tätigkeit 2200 Złoty unterschlagen zu haben. Er wurde in Haft genommen. P. war schon vor längerer Zeit entlassen worden, es konnten ihm aber bisher keine Verfehlungen nachgewiesen werden.

In einer Wasserkaule in Karsin ertrank der dreijährige Józef Bławat.

Ein bekannter Einbrecher, Jan Żabinski aus Drausnitz, der im Zempelburger Gefängnis wegen verschiedener Delikte noch drei Jahre Gefängnis abzusitzen hat, brach am Montag aus dem dortigen Gefängnis aus und verschwand. Die Polizei konnte seiner bisher noch nicht habhaft werden. — Es wurden gestohlen Besitzer Kłoskowski aus Müskendorf eine größere Menge Kartoffeln, Mühlenbesitzer Gelb in Paglau ein Treibriemen im Werte von 150 Złoty.

* **Schwetz** (Świecie), 7. August. Im Gebiet der staatlichen Oberförsterei Rykowiska hiesigen Kreises wurde neulich abend die völlig in Verwesung übergegangene kopflose Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Tote konnte als Paweł Belt aus Lipiennica rekognosziert werden.

a **Schwetz** (Świecie), 8. August. Vor einigen Tagen ging die 20jährige Marie Rathke aus Fünfmorgen in der Abendstunde an den Fluß Montau, um zu baden. Dabei ertrank sie. Die Leiche wurde etwa 500 Meter weiter gefunden.

In Borower-Mühle stürzte beim Angeln der 15jährige Siegfried Milek in das Wasser und ertrank.

f **Strasburg** (Brodnica), 8. August. Einen Unfall erlitt der ca. 80 Jahre alte Stellmachermeister Podlecki. Als P. sich auf der Chaussee nach Tivoli befand, wurde er von dem Auto des Gerichtsvollziehers Gaca überfahren. Er erlitt hierbei neben allgemeinen Verletzungen einen Arm- und Beinbruch, so daß er schleunigst in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Des Verunglückten Zustand ist besorgniserregend.

In der Steinstraße kam es zwischen einem Zivilisten und einem Soldaten zu einer Schlägerei, wobei der erstere von seinem Gegner einige Stiche mit dem Seitengewehr empfing. Der Schwerverletzte fand Aufnahme in Krankenhaus.

x **Zempelburg** (Sępólno), 8. August. Bei dem letzten über die hiesige Gegend vorüberziehenden starken Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Ansiedlers Krupinski in Wiele hiesigen Kreises, die sofort in Flammen aufging. Mitverbrannt sind die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen. Das Feuer griff auch auf den angrenzenden Holzschuppen über, in dem sich 80 000 Ziegel Torf befanden, die zum größten Teil mitverbrannten.

Am vergangenen Sonntag nachmittag veranstaltete die Evangelische Frauenhilfe im benachbarten Vandsburg ihr diesjähriges Gartenfest im Pfarrgarten. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Lobe den Herrn", richtete Pfarrer Wodacze an die erschienenen Gäste eine Begrüßungsansprache. Es folgten sodann abwechselnd Gesangsvorträge des Kirchenvereins, deklamatorische Vorträge und ein von den Kindern aufgeführter Reigen. Verlosungen und andere Spiele sorgten für weitere Unterhaltung der Teilnehmer. Der Reinertrag der Veranstaltung ist zum Besten der Nothilfe bestimmt.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 15. August 1934 (11. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. 1/2 11 Uhr Gottesdienst.
Groß Bösendorf. 8 Uhr Gottesdienst in Pensau, 14 Uhr Jugendversammlg. Mittwoch 15 Uhr Kindergottesdienst.
Gurske. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Gr. Rogau. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Steinau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Podgorz. Nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.
Rentschkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Luben. 10 Uhr Gottesdienst, 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Ostrometzko. 10 Uhr Gottesdienst.*
Damerau. 3 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. 1/2 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. 2 Uhr Gottesdst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 12. August 1934 (11. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde, Graudenz. 10 Uhr Pfr. Dieball, 11 1/2 Uhr Kindergottesdst., 2 Uhr Taubstumme, Montag 8 Uhr Jungmädchenver., Dienstag 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch 6 Uhr Bibelstd., Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag 4 Uhr Frauenhilfe, 8 Uhr Kirchenchor, Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabd.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbund, 1/2 1 Uhr Kindergottesdst. in Treul, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugendbund in Treul, 4 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Dienstag 1/2 8 Uhr Gesangstunde, Mittwoch 2 Uhr Missionsfest in Weburg, Donnerstag 1/2 8 Uhr Bibelstunde, 1/2 9 Uhr Männergesangstunde, Freitag 1/2 8 Uhr gemischter Chor.
Nitzwalde. 10 Uhr Gedächtnisgottesdienst.
Rehden. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Gruppe. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Dragaß. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Die Tagung der Auslandspolen.

Bemerkenswerte Reden von Vertretern auslandspolnischer Verbände.

Im weiteren Verlauf der Tagung der Auslandspolen in Warschau ergriff Seine Eminenz **Kardinal-Primas Hlond das** Wort. Er begrüßte die Anwesenden, insbesondere das in Warschau versammelte Auslandspolentum. Wenn am Tage vorher das Auslandspolentum vom polnischen Parlament von den höchsten Würdenträgern des Staates begrüßt worden sei, so entbiete er den polnischen Brüdern aus dem Auslande den Gruß der polnischen Kirche.

„Eure Vorfahren", so führte der Kardinal-Primas weiter aus, und ihr selbst habt aus einem tiefen religiösen Empfinden heraus geschöpft, ihr seid auf die Weltwanderschaft gegangen. In der Fremde hat es niemanden gegeben, der sich mit euch befaßt hat. In dem Glauben der Väter habt ihr den stärksten Anhaltspunkt gefunden:

„Ihr kommt nicht nur als Vertreter des polnischen Geistes und des polnischen Stolzes im Auslande hierher, sondern ihr kommt auch als Vertreter des ausländischen katholischen Glaubens hierher. Als solche begrüße ich euch und wünsche, daß dieses Zusammentreffen im Polnischen Staate, in der neuen polnischen Großmacht für euch eine entscheidende Wende bringe, daß diese Berührung mit dem Vaterlande und dem Volke gleichzeitig ein herzlicher Bund mit dem katholischen Polen werde.

Im Namen der Stadt Warschau entbot der **neue Stadtpräsident Starzyński** den versammelten Auslandspolen den Gruß der Hauptstadt. Gerade in diesen Tagen seien 20 Jahre verflossen seit dem Tage, an welchem auf Befehl und nach dem Willen des Führers des Volkes Józef Piłsudski, die erste Kompanie des polnischen Heeres Krakau verlassen habe, um den letzten und siegreichen Kampf um die Unabhängigkeit Polens zu kämpfen. Diese Tagung und **die Entstehung des Weltbundes der Polen** müssen den Anfang bilden für die **Wiedergeburt eines mächtigen polnischen Geistes in der Welt,** gleichwie der Ausmarsch der ersten Kompanie den Anfangspunkt zur Wiedergeburt des Volkes und zur Erringung der Unabhängigkeit gebildet hat.

Der Vorsitzende des Korgresses Professor Swietlik teilte daraufhin mit, daß

mehrere hundert Glückwunschtelegramme

eingelaufen seien. Es sei unmöglich sie alle besonders zu verlesen; sie würden jedoch im Erinnerungsbuch der zweiten Tagung des Auslandspolentums in Warschau niedergelegt werden. Als erster Vertreter des Auslandspolentums nahm

Dr. Smykowski, der Delegierte des Polenbundes in den Vereinigten Staaten

das Wort. Er brachte zum Ausdruck, daß alle Polen Amerikas mit Stolz erfüllt seien von den Taten, die das neue Polen im Bereich des Wiederaufbaues geleistet habe. Auch sie haben in ihrem Bereiche dazu beigetragen, den Aufbau zu fördern. Als die Stunde der Tat schlug, seien sie vorbereitet gewesen, seien sie an den Fronten erschienen und hätten ihren Einfluß für Polen überall geltend gemacht, wo es möglich war. So sei es gekommen, daß Präsident Wilson der Welt mitteilte, ein unabhängiges vereinigtes Polen müsse entstehen, und es müsse auch einen Zugang zum Meere haben. Der Redner erinnerte daran, daß 40 000 Freiwillige in die polnische Armee eingetreten seien, daß Millionen von ersparten Dollars nach Polen geschickt worden seien und machte die Feststellung, daß die Arbeit der amerikanischen Polonia für Polen noch nicht beendet sei. „Wir wollen und werden für die Größe des polnischen Volkes weiterarbeiten und deswegen umgeben wir mit einer besonderen Sorgfalt die junge Generation, welche diese Arbeit fortführen soll." Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß die amerikanischen Polen loyale Staatsbürger der Vereinigten Staaten seien, daß sie jedoch stolz auf ihre polnische Herkunft wären und eifrig an dem Ruhme Polens mitarbeiten. Diese Ausführungen wurden wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.

In Anschluß daran sprach

Dr. Kaczmarek, der Delegierte des Polenbundes in Deutschland

„Die Polen in Deutschland", so sagte er u. a., „brüsten sich damit, daß sie besser als die polnischen Volksgenossen in anderen Ländern das Wachstum der polnischen Idee und das Ausstrahlen des Gedankens empfinden, daß der Staat niemals an den angeborenen Bindungen, d. h. an den Banden der völkischen Zusammengehörigkeit rütteln dürfe. Im Gegenteil, **in der Duldung dieses nationalen Geistes könne der Staat das einzige wirksame Mittel zur Schaffung einer ehrlichen Loyalität dieser Staatsbürger suchen.** Dies sei der grundsätzliche Gedanke, der zu einer Synthese der Beziehungen von Volk und Staat führen müßte. Dem Willen der Vernichtung stellen wir den Willen der Schöpfung gegenüber, und mit Begeisterung sehen wir diesen schöpferischen Willen auf allen Gebieten des polnischen Lebens. Unser Programm — das ist unsere tägliche Mühe, als Pole unter den Brüdern in fremder Kultur **polnisches Wesen zu verbreiten und den Glauben an die moralische Kraft des polnischen Volkes, die niemand vermindern kann.** 1,5 Millionen Polen in Deutschland (Die Hälfte dieser Ziffer kommt den wirklichen Verhältnissen näher! D. R.) streben danach, als Teil des polnischen Volkes im Auslande **alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, zum Ruhme und zur Größe des polnischen Volkes (Stürmischer Beifall).**

Der Vertreter der Polen in Frankreich, Stefan Reja,

gab in seinen Ausführungen einen Überblick über sein Arbeitsbereich, der keineswegs als rosig zu bezeichnen ist. „In Frankreich wohnen etwa eine halbe Million Polen, die zum großen Teil als polnische Emigranten in der „Conféderation générale du travail" zusammengefaßt sind. Die augenblickliche Krise habe die polnischen Emigranten in Frankreich besonders stark mitgenommen. Die älteren von ihren Arbeitsstätten entfernten Arbeiter erhalten keine Renten, und die jüngeren werden mit ihren Familien abgebaut, ohne die Möglichkeit zu finden, irgendwo unterzukommen.

Man muß hoffen, daß das demokratische Frankreich endlich mit den Maßnahmen aufhöre, die polnischen Emigranten ihrer Existenz zu berauben.

Trotz dieser Schwierigkeiten schreite das organisatorische Leben der Polen in Frankreich vorwärts. Sogar die polnischen Volksgenossen in den afrikanischen Kolonien Frankreichs unterhalten eine enge **Verbindung** mit den Polen in Frankreich. Die französischen Polen haben volles Vertrauen zu allen polnischen Organisationen. Sie lieben den Polnischen Staat und achten die polnischen Staatsmänner mit dem Marschall Piłsudski an der Spitze". Der Redner sprach der Polnischen Regierung und dem Kardinal-Primas von Polen einen besonderen Dank aus für die Fürsorge, die sie den polnischen Emigranten in Frankreich zuteil werden lassen.

Es sprachen ferner noch die Vertreter des Auslandspolentums in Brasilien, Litauen und der Tschechoslowakei.

Der Vertreter der Polen in der Tschechoslowakei Dr. Leon Wolf

sagte etwa folgendes: „Das Polentum im Auslande verfolgt mit anhaltendem Atem **die Großmachtentwicklung des Polnischen Staates.** Die Auslandspolen seien freudig bewegt darüber was inzwischen geleistet worden sei; sie empfinden aber gleichzeitig Trauer darüber, daß sie an dieser Arbeit nicht so teilnehmen können, wie sie es möchten. Dr. Wolf schildert dann die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei und baute seine ganze Hoffnung auf der Kraft und der Autorität des Polnischen Staates auf. Auch er sprach der Polnischen Regierung und dem Vertreter der polnisch-katholischen Kirche den Dank für die Fürsorge aus, die dem Polentum in der Tschechoslowakei erwiesen werde.

Es sprachen dann noch einzelne Vertreter des Polentums in Kanada, Rumänien, Lettland usw.

Konferenz der polnischen Auslands-Presse.

Warschau, 8. August. (PAT.) Am Dienstag fand im Gebäude der Polnischen Telegraphen-Agentur die Eröffnung der Konferenz der Vertreter der polnischen Presse im Auslande statt. Die Konferenz ist durch die Kommission für Pressepropaganda aus Anlaß der zweiten Tagung der Auslandspolen einberufen worden. Die Konferenz wurde vom Generaldirektor der Polnischen Telegraphen-Agentur, Konrad **Libicki,** eröffnet, der besonders darauf hinwies, daß die Konferenz die erste ihrer Art sei seit der Entstehung Polens. Direktor Libicki wies auf die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der polnischen Presse im Auslande hin. Sie müsse in erster Linie die polnische Sprache verbreiten und Vermittlerin für Polen sein. Die Konfernz habe sich zur Aufgabe gestellt, einen Meinungsaustausch zwischen der polnischen Presse im Auslande und dem Inlande herbeizuführen.

Schriftleiter Katelbach, der Auslandskorrespondent für die offiziöse „Gazeta Polska" hielt ein Referat über die Bedeutung und die Aufgabe der polnischen Presse im Auslande. Dem Referat folgte eine rege Aussprache, die mit der Annahme einzelner Programmpunkte endete. Diese Punkte betonen besonders, daß es Aufgabe der polnischen Presse im Auslande sei, den polnischen Gedanken soweit wie möglich zu fördern und zu propagieren, den Weltbund der Polen in jeder Hinsicht zu unterstützen, polnisches Wesen und die Verbundenheit des Auslandspolentums mit dem Mutterlande hochzuhalten und gegen jegliche, Polen feindlich eingestellte Propaganda, anzukämpfen.

*

„Das polnische Volk ist arm — doch Polen ist stark".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Auf dem Kongreß ergriff am Montag nachmittag u. a. auch Oberst **Miedziński,** der Chefredakteur der offiziösen „Gazeta Polska" das Wort zu einer bemerkenswerten Rede, die als erste eine bestimmte politische Färbung und dadurch ein besonderes Interesse erhielt. Oberst Miedziński sagte u. a.:

„Sie sollen es wissen,

daß die unverminderte Sorge für die Armee besonders im Laufe der letzten fünf Jahre mit einem ungwöhnlichen Preise bezahlt wurde. Das neue Polen und seine Bürger kargten sich buchstäblich alles vom Munde ab, um die Staatsverteidigung nur nicht zu vermindern. Und wir sind stolz darauf.

Denn während es im XVIII. Jahrhundert, vor der Teilung Polens bei vielen Polen Reichtümer gab, und eine wahnsinnige Üppigkeit vorherrschte, während einzelne Magnaten und Mächtige so reich waren, daß ihnen niemand in Europa gleichkam — war Polen kraftlos und elend, war wie eine verwahrloste Wirtschaft. Heute **gibt es in Polen keine goldenen Güter.**

Das polnische Volk ist arm — doch Polen ist stark. Das Eigentum des Einzelnen erduldet schwere Einbuße. Doch das, was ein unschätzbares Eigentum und Gut, und mit keinen Schätzen bezahlt weren kann — **die Freiheit des Vaterlandes und die Macht des Staates — ist stärker, als alle Garantien und Traktate . . .** Mit erhobener Stirn können wir sagen:

Wir halten starke Wacht zur Verteidigung eurer Heimat."

Oberst Miedziński sprach dann vom **Ansehen,** das jetzt der polnische Name unter den Völkern der Welt genießt — und hob hervor, in welch kurzer Zeitspanne diese Machtstellung Polens erkämpft worden ist. In diesem Zusammenhange sagte Oberst Miedziński: „Zwischen zwei Welten liegend, vom Osten und Westen aus bedroht, ward Polen lange Zeit hindurch noch **als Gegenstand der Fürsorge** behandelt, welche man gewähren oder nicht gewähren konnte; Polen war ein Ort auf der Landkarte Europas, **der die größte Befürchtung für den Frieden weckte.** Wir mußten die Welt an unsere Existenz gewöhnen, als an **einen Faktor, der ein gewichtiges Wort zu sagen hat,** wir mußten sie nicht nur **an die Existenz unserer Grenzen auf der Landkarte** gewöhnen, sondern auch daran, daß **innerhalb dieser Grenzen sich eine Nation befindet, die bedrohlich genug für den Angreifer und wertvoll für den Bundesgenossen ist.** (Die vielsagende Bedeutung dieses Ausspruchs, das Anklingen an hochaktuelle außenpolitische Zusammenhänge entging nicht dem Verständnis der gespannt lauschenden Zuhörerschaft! Anmerkung d. Berichterstatters.) Wir mußten aus den Kalkulationen, gleichgültig von welcher Seite sie angestellt werden, die Zeitrechnung von vor 200 Jahren streichen, wo die Armeen unserer Nachbarn vom Westen nach Osten und vom Osten nach Westen durch unser Land spazieren gehen konnten.

„Hier haben wirklich erst die letzten fünf Jahre" — so fuhr der Redner fort — „Dank einer planmäßigen und vernünftigen Politik zu **sichtbaren und guten Resultaten geführt"** Daß dies nicht früher geschehen ist, lag an der Reihenfolge der Ereignisse außerhalb und innerhalb des Landes. Zuerst mußte vor allem **die innere Ordnung** eingeführt werden. Im Ergebnisse der inneren Ereignisse in Polen, hat die Welt die Überzeugung gewonnen, „daß **Polen einheitlich und energisch regiert wird, daß hinter seinem Worte die volle Tatbereitschaft steht."**

„Tatsache ist, daß **Polen sich in der Reihe derjenigen staatlichen Organisationen befindet, die energisch und einheitlich geleitet werden, derjenigen Nationen, welche einen Führer haben"**

Hindenburgs letzter Weg:

Durch ein flammendes Spalier nach Tannenberg.

Wir haben den Abschied von Neudeck, die Trauerparaden und den Triumphzug des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des größten Sohnes unserer Heimat bereits früher beschrieben. Einem Teil unserer Leser wurde durch den Rundfunk die Möglichkeit gegeben, wenigstens den ersten Teil dieser nächtlichen Heerfahrt in der Nacht vom 6. zum 7. August 1934 mitzuerleben. Trotzdem werden sie den nachstehenden ausführlichen Bericht des Deutschen Nachrichten-Bureaus mit Ergriffenheit lesen:

Der Abschied von der Familie.

Gegen 20 Uhr rüstet man in Neudeck zur letzten Stunde der Angehörigen des verblichenen Feldmarschalls mit ihrem großen Toten, zu einer letzten Stunde des Gedenkens, zu einer Stunde des Abschieds.

Vom Parktor von Neudeck bis hinauf zum Gutshaus ein enges Spalier von Reichswehrsoldaten mit Fackeln. Wenn man auf der großen Freitreppe steht, die von zwei Beutegeschützen aus der Tannenbergschlacht flankiert wird, hat man zwischen den hohen Bäumen hindurch einen wundervollen Blick in die weite ostpreußische Landschaft. In dem verdämmernden Abend und in der Ferne sieht man auf der Straße Truppen heranmarschieren, unwirklich fast erscheinend in der Dämmerung, und es scheint so, als ob das graue Heer der toten Soldaten seinen großen Feldmarschall einholen will.

In der Halle des Gutshauses Neudeck steht auf dem Katafalk der Sarg, die Kriegsflagge deckt ihn, darauf liegen Helm und Säbel, auf einem Tischchen davor auf einem Kissen der Marschallstab und die Kissen mit den Orden. Zwei Hauptleute und zwei Kapitänleutnants halten die Totenwache. Durch das geöffnete Fenster hinter dem Kopfende des Sarges rauschen die Bäume des Parkes von Neudeck das letzte Lied.

Nun wird es dunkel.

Die Türen der Halle schließen sich, die Angehörigen kommen und nehmen Platz, die Kinder, die Enkel und Urenkel. Rechts von der Wand leuchtet aus dem goldenen Rahmen das Bild des Generalfeldmarschalls, so wie er in der Tannenbergschlacht stand; an der linken Seite ein Bild stürmender Soldaten in einer der Materialschlachten des großen Krieges; zwei Landschaften zu beiden Seiten des Sarges an der Wand: ein Bild aus Oberbayern, das Hindenburg darstellt, so wie er lebte, und ein Bild ostpreußischer Landschaft mit knorrigen Kiefern. Um den Sarg herum Kränze, die Kränze der Angehörigen mit den Schleifen in den blau-weißen Hindenburgschen Hausfarben und der Kranz des Führers, sowie der Kranz, den Staatssekretär Meißner im Namen der Beamten und Angestellten des Reichspräsidenten am Sarge niederlegte. Außer der Familie sind die Angestellten des Hauses Neudeck in der Halle erschienen. Auch der Postbeamte, der den Postverkehr für den Reichspräsidenten versah, nimmt an der Trauerfeier teil.

Feldbischof Dohrmann

spricht mit gedämpfter Stimme von dem großen Toten. **„Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden",** so beginnt er seine Trauerpredigt. Und dann spricht er von dem Kampf, den der Tote gekämpft hat, von seiner Gläubigkeit und von seiner Treue. Psalm 62, Vers 2, ist es, den er seiner Trauerpredigt zugrunde legt: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft". Dann spricht er von der stillen Stunde, die die Familie mit dem Toten verlebt, ehe sie ihn hinausgibt an das Volk, dem er gehört und dem er ein Vater des Vaterlandes war. Er weist darauf hin, daß das Wort des Psalmes dem Verewigten besonders lieb und teuer war. Aus seiner Liebe zu Gott, aus seiner Gläubigkeit habe er die Kraft gewonnen, das zu tragen, was das Schicksal an Großem und Schönem und auch an Bitterem ihm auferlegte. Das schöne und tiefe Wort „mein" ist es, mit dem die Angehörigen den großen Toten nennen konnten. Und das verbindet sie mit ihm besonders über jenes Band hinaus, das alle Deutschen mit ihrem Hindenburg verknüpft. Feldbischof Dohrmann weist auf den Tod der treuen Lebensgefährtin Hindenburgs hin, spricht von jenen Minuten, als er in die Einsamkeit ging, und er rühmt seine Geduld, seine wunderbare Gelassenheit und seine Hoffnung mit den Menschen. An seinen gefalteten Händen auf dem Totenbett haben wir alle noch einmal die Stille gefühlt, in der er uns Bild und Vorbild wahrer Frömmigkeit und Herzensgüte war. „Er dankte dort, wo er hätte gebieten können, er bat, wo er hätte fordern können."

Noch einmal dankte Feldbischof Dohrmann dem Toten für alles, was er seiner Familie, dem deutschen Volk und darüber hinaus der Welt gegeben und geschenkt habe. **Dann sprach er den Segen.**

Aus dem dunklen Park tönt mehrstimmig durch das Fenster zu Häupten des Sarges fast wie unterirdische Stimmen herein der Psalm: „Sei getreu bis in den Tod". Der Freystädter Gemischte Chor, der schon oft vor dem Lebenden gesungen, bringt ihm das letzte Lied. Feldbischof Dohrmann spricht das Gebet, dann helle jugendliche Stimmen. Die Neudecker Schulkinder: „Laßt mich gehen, laßt mich gehen, daß ich Jesum möge sehen". Sie singen den letzten Choral. Weither aus dem dunklen Park schallen dann die Hörner der Jagdförster, „Jagd vorbei!" blasen sie.

Die letzte stille Stunde ist vorüber.

Nun öffnen sich die Türen des Parkes von Neudeck und die Offiziere tragen den Sarg hinaus auf den Katafalk vor dem Gutshaus, wo nun ein größerer Kreis Zeuge der Stunde sein wird, da der Gutsherr von Neudeck, der Feldmarschall des großen Weltkrieges, der Präsident des Deutschen Reiches, sein Haus zum letzten Male verläßt.

Die Trauerparade.

Unter einer nächtlichen Trauerparade von erschütternder Größe vollzog sich am Montag abend zwischen 21 und 22 Uhr der Auszug des toten Generalfeldmarschalls von Hindenburg aus dem Gutshaus von Neudeck nach dem Tannenberg-Denkmal.

Über Neudeck bricht langsam die Dämmerung herein. Die Bäume heben sich dunkel von dem hellen Sommernachthimmel ab. Nur der Marschtritt der zur Trauerparade anrückenden Kolonnen und kurze Kommandorufe unterbrechen die feierliche Stille. Ein Bild von düsterer Tragik entwickelt sich, und dennoch leuchtet der Abglanz eines gewaltigen Soldatenlebens, stolz, männlich, und für jeden, der diese Stunde miterleben durfte, unvergeßlich über dieser Stunde. Schweigend stehen die grauen Kolonnen. Mattglänzend, wie eherne Mauern, die Stahlhelme über harten, ernsten Soldatengesichtern. Knirschend fährt die leere Sarglafette vor. Unruhig scharrten die sechs Rappen, die die Sarglafette ziehen, so daß die Lafette mehrmals um das Rondell vor dem Schloßportal herumgeführt werden muß. Auf dem Rasenplatz vor der Freitreppe stehen zwei Musikkorps des Infanterie-Regiments 3. Links vom Schloßeingang steht die Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 3 aus Deutsch-Eylau. An der Allee bis zum Gutseingang bildet eine zweite Kompanie Spalier.

Nach Beendigung der Familienfeier im Schloß flammen im rötlich-gelben Schein im weiten Umkreis Tausende von Fackeln auf. In ihrem flackernden Licht leuchtet die hellgelbe Front des Schlosses hell auf.

In diesem Augenblick erscheint in Generalsuniform Ministerpräsident Göring. Er begibt sich in das Schloß und legt einen herrlichen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife am Sarge nieder.

Dann öffnen sich die Flügel des Portals zum letzten Male für den greisen Gutsherrn von Neudeck.

Rechts und links vom Portal rauschen im flackernden Scheine der Fackeln die ruhmreichen Fahnen der drei Regimenter, mit denen der Feldmarschall besonders eng verbunden war: die ehemaligen Infanterie-Regimenter 91, 147, sowie das 3. Garde-Regiment zu Fuß. Der Kommandeur der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, gibt das Kommando: „Präsentiert das Gewehr!" Unbeweglich stehen, von den Fackeln umloht, die Kompanien. Acht Offiziere tragen den mit der Kriegsflagge, dem Helm und dem Degen des Feldmarschalls bedeckten Sarg heraus und setzen ihn vor dem Portal nieder.

In diesem Augenblick rauscht es, gespielt von den beiden Musikkorps, empor durch die Nacht und Fackelglanz: „Befiehl du deine Wege!"

Es folgt der Zapfenstreich der preußischen Infanterie, die schmetternden, mutigen Klänge, die dumpfen Wirbel der Trommeln.

Die feierlich getragenen Weisen bilden in dieser Stunde eine eigenartige Heldensymphonie, in ihrer soldatischen Kraft ergreifender als Trauermärsche. Dann brechen die Musikkorps ab. Hinter den Bäumen klingt der Zapfenstreich der Kavallerie auf, gespielt vom Trompeterkorps der zweiten Abteilung des Artillerie-Regiments 1. Das Trompeterkorps ist in einiger Entfernung aufgestellt. So rauschen die Klänge wie ein Gruß von den Schlachtfeldern Ostpreußens aus dem Dunkel des Parks hervor.

Nun haben die Reichswehrsoldaten, die den Weg zum Gutshaus Neudeck umsäumen, ihre Fackeln entzündet. **Nun beginnt die Fahrt durch den flammenden Weg,** durch die Nacht, jenen flammenden Weg, an dem das Volk Preußens Abschied nimmt vom Generalfeldmarschall. Auf der Straße stehen die Ehrenkompanien angetreten, steht die Lafette, auf die der Sarg des verewigten Reichspräsidenten gehoben werden wird. Links und rechts sind die Straßen abermals umsäumt von Reichswehrsoldaten mit Fackeln.

Dann wirbeln dumpf die Trommeln. Das alte Kommando hallt durch die Nacht: „Helm ab zum Gebet!"

Feierlich erklingt wie ein letztes Bekenntnis aus diesem von der Vorsehung so wundersam gesegneten Leben der alte Choral auf: „Ich bete an die Macht der Liebe."

Feldbischof Dohrmann spricht schlicht und soldatisch: **„Nun nehmen wir Abschied von dem Vater und Herrn dieses Hauses, indem wir das letzte Vaterunser beten."** Der Feldbischof spricht dann den Segen, — ein Augenblick unaussprechlichen schwingenden Schmerzes. Dann flammen plötzlich gewaltige Magnesiumfackeln auf und überstrahlen ein Bild von unvergeßlicher heroischer Größe. Die Lafette fährt von rechts vor die Stufen des Portals. Wieder ein kurzes Kommando: „Präsentiert das Gewehr!"

Die Fahnen senken sich, der Sarg des Feldmarschalls wird auf die Lafette gehoben.

Unter den Klängen des Chorals: „Jesus meine Zuversicht" formiert sich die Trauerparade und rückt in einem Spalier von Fackelträgern und anderen zur Landstraße Freystadt—Deutsch-Eylau, wo sich die berittenen Abteilungen in den Trauerzug eingliedern. Das Dunkel der Nacht zwischen den hochragenden Bäumen der Allee, der Schein der Fackeln, der sich weithin durch das schweigende Land zieht, die Stahlhelme und Gewehrläufe, die mächtigen Klänge der Trauermusik, die den Zug begleiten, das unbewegliche militärische Spalier. Alles das vereint sich zu einer stolzen Symphonie dieses großen heldischen Lebens, dessen Inhalt uns als ein unsterbliches Vermächtnis verbleibt.

An der Spitze der Trauerparade marschiert das Trompeterkorps der 2. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 1. Es folgt die 2. Schwadron des Reiter-Regiments 2, dann die Ehrenwachtkompanie vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 3 mit den Fahnen. Hinter den Fahnen geht der Chef des Stabes der 1. Division, Oberst Hoepner, der auf einem Kissen den Marschallstab Hindenburgs trägt, gefolgt von Offizieren mit den Ordenskissen des Marschalls.

Von sechs Rappen gezogen folgt dann die Sarglafette. Sechs Offiziere vom Artillerie-Regiment 1 führen die Zügel. Hinter dem Sarg gehen die Angehörigen und nächsten Freunde des verewigten Feldmarschalls. Dann folgt die Generalität des Reichsheeres, an der Spitze Gruppenkommandeur I Generalleutnant von Rundstaedt und der ostpreußische Wehrkreiskommandeur Generalleutnant von Brauchitsch.

Hinter der Generalität marschieren die Musikkorps. Die Reste der zur Trauerparade kommandierten Teile des Infanterie-Regiments 3 und eine Batterie des Artillerie-Regiments 1 bilden unter Führung des Kommandeurs der Trauerparade, Generalmajor Wodrig, den Schluß des Zuges.

> **O Welt, ich muß dich lassen,**
> **ich fahr dahin mein Straßen**
> **ins ewge Vaterland.**
> **Mein' Geist will ich aufgeben,**
> **dazu mein Leib und Leben**
> **setzen in Gottes gnädig Hand.**
>
> **Mein Zeit ist nun vollendet,**
> **der Tod das Leben endet;**
> **Sterben ist mein Gewinn.**
> **Kein Bleiben ist auf Erden,**
> **das Ewge muß mir werden,**
> **mit Fried und Freud ich fahr dahin.**
>
> Johann Hesse † 1547.

Langsam rückt die Trauerparade zwischen kilometerlangen Spalieren Fackeln tragender SA und SS in Richtung Heinrichsau vorwärts. Dumpf klingt der Tritt der Kompanien, die Räder und Lafetten und die Hufe der Pferde klappern auf der Landstraße. Der Mythos, der den Feldmarschall mit dem Heer des großen Krieges verband, wird in dieser Nacht lebendig. Es ist, als ob ein Geisterheer den Sieger von Tannenberg zu den alten Schlachtfeldern heimgeleitet; es ist, als ob in dieser unfaßbaren gewaltigen Stunde noch einmal vor dem ganzen deutschen Volke alle Tragik und Größe unserer opferreichen Geschichte lebendig werden sollte, deren Verkörperung der tote Feldmarschall ist.

Nach zwei Kilometern wird die erste Trauerparade von einer zweiten Trauerparade abgelöst, die aus einer motorisierten Abteilung und einer Kraftrad-Schützenkompanie besteht.

Noch einmal präsentiert die erste Trauerparade das Gewehr, und der Sarg des Feldmarschalls wird von Offizieren von der ersten Lafette auf eine Motorlafette übergeführt. An einem ununterbrochenen Spalier fackeltragender ostpreußischer Menschen entlang bewegt sich nun in etwas beschleunigter Fahrt der Trauerzug in Richtung Tannenberg.

In allen Dörfern läuten die Glocken.

Preußen geleitet seinen Feldmarschall zur letzten Ruhe an der Stätte seines größten Sieges.

Durch wundervolle preußische Landschaft führt unsere Straße.

Sterne stehen am Himmel. Durch dunkle Wälder geht die Fahrt, dann wieder durch Dörfer, an Feldern vorbei, auf denen die Ernte steht, der Hindenburgs letzte Gedanken galten, die Ernte für das Volk, von der Leben und Sein des Volkes abhängt. Die Straße ist mit Tannengrün bestreut, mit weißem Sand und mit Blumen. All die verschwenderische Pracht der Gärten ist ausgeschüttet auf diese Straße. Weiße Dahlien, dann wieder rot, grün und blau und gelb leuchtet es.

An der Straße ein einzigartiges unendliches Spalier der Menschen.

Im Vordergrunde die SA, deren blutgetränkte Sturmfahnen am 30. Januar 1933 Generalfeldmarschall von Hindenburg segnete, als er dem Führer die Macht übergab. Diese Sturmfahnen stehen nun am Wege und senken sich zum letzten Mal vor dem großen Toten. Dann wieder PO, die Ortsgruppen der NSDAP mit ihren Fahnen, Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädel, Arbeitsdienst, Deutscher Luftsportverband, die Feuerwehren, die Förster, der Kyffhäuser-Bund, Beamtenverbände, Reichsbahnbeamte, Postbeamte in ihren Uniformen. Die ganze Vielgestaltigkeit des Lebens spiegelt sich an dieser Straße. Kleine Mädchen in weißen Kleidern, dann wieder tief verschleierte Frauen. An einer Stelle sind goldgelbe Ähren und roter Mohn auf die Straße gestreut, dazwischen die blauen Kornblumen. Aus dem Dunkel der Nacht tauchen Reiter auf, Gendarmeriebeamte, die die Straße sichern. An allen Straßenkreuzungen eine Fülle von Autos, aus allen Teilen Deutschlands. Alle Gaue und Landschaften haben ihre Menschen entsandt, und alle sind beteiligt an diesem letzten, 100 Kilometer langen flammenden Spalier, wie es wohl die Welt noch nicht gesehen hat.

Eine feierliche mystische Stimmung liegt über dem Ganzen. Lautlos und ruhig ist alles. Man hört kaum ein Wort. Niemand spricht, und die Gedanken sind alle beim toten Hindenburg.

Man fühlt es instinktiv, daß er in diesen Herzen fortlebt, daß sein Leib tot ist, daß aber sein Geist immer über dem deutschen Volke schweben wird. In Deutsch-Eylau grüßen von allen Häusern schwarz verhängte Fahnen. Trauergirlanden sind über die Straßen gezogen. Die ganze Straße ist dicht bedeckt mit Blumen und Grün, und das Spalier der Menschen ist viele Gliederungen tief. Auf dem Marktplatz sind Ehrenformationen der SA und SS angetreten.

Hinter Deutsch-Eylau nimmt uns die Nacht wieder auf, und wieder geht die Fahrt durch Dörfer, durch Flecken, durch Wälder und Felder.

An einer Stelle tritt Rotwild an die Straße.

Ohne Scheu vor den Menschen bleibt es minutenlang stehen, als wollte es Abschied nehmen vom Schirmherrn des deutschen Waldes, vom größten deutschen Jäger und Sieger, denn der „Alte vom Preußenwald" hat den Wald und das Wild geliebt wie wenige.

Als wir auf der Straße nach Osterode durch den Wald fahren, fallen plötzlich vor uns silberne Funken vom Himmel. Acht, neun, zehn Sternschnuppen hintereinander jagen durch die blausamtene Nacht, jagen quer über die Straße und verschwinden im Norden. Wieder eines jener mystischen Zeichen, von denen die wundergläubige Volksseele sofort spricht. Zuerst war es der Engel in der Freystädter Kirche, der beim Gottesdienst — plötzlich durch einen Luftzug sich umdrehte und sein Gesicht der Gemeinde zuwendete, als diese in stillem Gebet für den toten Reichspräsidenten verharrte. Dann war es im Walde das Wild, das fast unmittelbar an die Straße herantrat, als der Trauerzug sich näherte, und dort still stehen blieb, bis der Motorlärm es in den Wald zurückscheuchte. Von anderer Stelle wiederum, an einer Koppel, kamen die Pferde an die Straße heran und steckten ihre Köpfe über das Gitter, als die Lafette mit dem Sarge vorüberfuhr; es war, als wenn sie den Ernst und die Größe der Stunde fühlten, so neigten die Tiere ihre Köpfe tief herunter. Und das fünfte Bild:

der graue Zug der toten Soldaten,

der wie eine Vision von vielen Personen in der Gegend von Neudeck gesehen wurde, obwohl dort gar keine Straße verlief und man eigentlich nichts hätte sehen können. Eine Fata Morgana warf das Bild auf der Straße marschierender Truppen an anderer Stelle zurück und schuf jene Erscheinung.

Dorf um Dorf durchfahren wir, und wieder knattern die Motore der Krafträder, die den Trauerzug eröffnen. Dann folgen die Panzerwagen und darauf die Motorkanonen. Eine Lafette trägt den Sarg des teuren Toten. Immer wieder führen die Girlanden von Baum zu Baum: mit Ehrenkronen und Kränzen sind sie geschmückt, von denen schwarze Schleifen hängen. An manchen Stellen hat man Früchte des Feldes hineingeflochten.

In Osterode flankieren flammende Pylone die Straße. Die Laternen sind schwarz verhängt, ebenso viele Fenster, hinter denen lange Talglichte brennen: ein düsterer und doch überwältigender Eindruck. In allen Schaufenstern steht das Bild des Reichspräsidenten, mit Blumen umkränzt, von Fahnen umgeben. Aus der ganzen Gegend sind Zehntausende hierher gefahren, um an dieser Stelle Abschied zu nehmen vom Generalfeldmarschall. Plötzlich über einer Straße ein großes Ehrentor, darauf die Worte: „Einen letzten Gruß die Stadt Osterode ihrem Ehrenbürger". Und solche Ehrentore treffen wir noch viele an. Immer wieder stehen auf ihnen letzte Grüße von Verbänden und Gemeinden. —

Am Feldherrnhügel.

Gegen 2 Uhr Nachts hat der Trauerkondukt Reichenau erreicht, und wenig später, während das Dunkel sich zu lichten beginnt und ein strahlender Sommermorgen heraufdämmert, geht es am Feldherrnhügel von Frögenau vorbei, jenem Hügel, von dem aus Paul von Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Aus der Dämmerung schälen sich allmählich die Konturen des Gedenksteins. Gleich darauf hält der Trauerkondukt, um einen Augenblick an jener Stelle zu verweilen, wo Deutschlands größter Feldherr seinen berühmten Sieg errang.

Auf der Straße zwischen Hohenstein und Paulsgut hat sich der Trauerkondukt aufgestellt, der hier den Sarg des großen Toten von den motorisierten Formationen übernehmen soll. An der Spitze der Musikzug eines Reiterregiments, dann zwei Schwadronen, darauf der Musikzug eines Infanterieregimentes, die Fahnenkompanie mit den ruhmreichen alten Regimentsfahnen und dahinter dann, schwarz umkleidet, die Lafette, die den Sarg zum Tannenbergdenkmal tragen soll. Sechs Rappen sind davor gespannt jeder geführt von einem Offizier. Darauf folgen wiederum zwei Kompanien Infanterie, ein Bataillon Marine-Infanterie und zwei Batterien der reitenden Abteilung des Artillerieregiments 1.

Ein schöner Sonnenaufgang.

Gegen den frühen Morgen wird es kalt. Die Formationen treten weg, da die Ankunft des Trauerkonduktes sich erheblich verzögert hat. An der Straße haben sich neue Tausende eingefunden, Bewohner weit entfernt liegender Dörfer. Nach einem unwahrscheinlich schönen Sonnenaufgang gegen 4 Uhr trifft dann die Nachricht ein, daß der Trauerzug von Paulsgut herannaht, und um 4,30 vernimmt man von fernher das Knattern der Motoren. In der Ferne hört man auch die Pfiffe der Lokomotiven der Sonderzüge, die in immer dichterer Folge in den Bahnhof Hohenstein einlaufen. Um 4,45 Uhr ist dann der Trauerkondukt heran. Auf der rechten Seite stehen unter präsentiertem Gewehr die Infanterie-, Kavallerie- und Marine-Formationen. Daneben fährt auf der linken Straßenseite der motorisierte Trauerkondukt, der von der Kraftfahrabteilung I, der motorisierten Abteilung des Artillerieregiments I gestellt ist. Neben der Lafette hält der Mannschaftswagen, der die Motorlafette mit dem Sarg des toten Marschalls zieht, darauf die acht Offiziere, die die Kissen mit den Orden, Helm und Degen und den Feldmarschallstab tragen.

Nur wenige Minuten dauert das Herüberheben des Sarges. Dann setzt sich unter dumpfem Trommelwirbel der Trauerkondukt wieder in Bewegung. Nun tut Paul von Hindenburg seine letzte Fahrt hinauf zu der Stätte seines größten Sieges, die auch seine letzte Ruhestätte sein wird. Choräle klingen auf, Lieblingschoräle des toten Feldmarschalls: „Wenn ich einmal soll scheiden", „Ach bleib mit deiner Gnade" und „Jesus, meine Zuversicht". Den ganzen Weg von Hohenstein bis zur Höhe des Denkmals säumen Arbeitsdienst, SA und SS. Dahinter steht viele Glieder tief, die Bevölkerung, gebannt und erschüttert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ratifizierung des polnisch-schwedischen Handelsvertrages.

Im polnischen Gesetzblatt Nr. 70 vom 4. August dieses Jahres ist das Protokoll über den Austausch der Ratifikationsurkunden für den am 21. Oktober 1933 abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen Polen und Schweden erschienen. Die Polnische und die Schwedische Regierung, gestützt auf den Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 2. Dezember 1932, sind auf Grund des erwähnten Protokolls übereingekommen:

Die polnischen Zollsätze, die in einer besonderen Warenliste als Anhang A aufgeführt werden, im Verlauf von 6 Monaten, beginnend vom 1. November 1933 nicht zu erhöhen. In dieser Liste findet sich eine große Anzahl von Metallwaren, Maschinen und elektrischen Artikeln u. a. elektrische Maschinen, wie Generatoren, Motoren, Umformer, Fernsprechinduktoren, Elektro-Ventilatoren, elektrische Pumpen, elektrische Heber, Gleichschalter, Magnetlaternen, ferner Staubsauger, akustische Signale, Transformatoren, Elektromagnete, Spulen, Maschinen zum elektrischen Schweißen, Akkumulatoren und sonstige Apparate und Geräte, sowie elektrische Leitungen aus unedlen isolierten Metallen usw. (Die Liste nebst den Zollsätzen werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.)

Der Stand dar Sparkassen in Polen.

In Polen befanden sich Ende Juni 1934 362 Sparkassen, d. h. um 3 weniger als Ende 1933. Die Sparkassen sind in vier Verbänden organisiert. Von der Gesamtzahl der Kassen sind 130 städtische Sparkassen, 226 Kreissparkassen, 5 gehören Kommunalverbänden, eine ist Wojewodschaftssparkasse und zwei sind private Sparkassen. Der Stand der Spareinlagen aller Sparkassen am 30. Juni d. J. bezifferte sich auf 556,26 Mill. Złoty, hierzu kommen die Anlagen der Finanzinstitute in Höhe von 27,2 Mill. Złoty und die Guthaben in laufender Rechnung im Betrage von 44,9 Mill. Złoty.

Beilegung des Żyrardower Streites.

In dem Streit zwischen der polnischen Minderheit der Aktionäre der Żyrardower Werke und der französischen Mehrheitsgruppe Boussac, der zur Verhängung der Geschäftsaufsicht über das Unternehmen und auch zu diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Polen und Frankreich führte, ist es zu einer Einigung gekommen. Diese bedeutet einen Sieg der polnischen Minderheit, die drei von fünf Sitzen des Revisionskomitees erhalten wird. Auch im Vorstand erhält die polnische Gruppe zwei Vertreter.

Zur Schlichtung und Prüfung aller Unstimmigkeiten wird ein Schiedsgericht eingesetzt, dem von polnischer Seite Prof. Krzyżanowski, einer der Führer im Streit um Żyrardów, von französischer Seite der Präsident der Pariser Advokatenkammer Labbe angehören und zu dessen Vorsitzenden ein Pole, entweder der ehemalige Außenminister Zaleski oder Fürst Janusz-Radziwill berufen werden soll. Die Franzosen sollen überdies alle widerrechtlich abgehobenen Beträge zurückerstatten und das Werk zu seiner vollen Leistungsfähigkeit ausbauen.

Zu dem Vergleich bemerkt die offiziöse „Gazeta Polska": „Żyrardów tritt in eine neue Entwicklungsphase ein und in diesem Augenblick ist der hervorragende Standpunkt des Ministers Floyar-Rajchmann zu unterstreichen, der sachverständig die Ansichten der Regierung und der polnischen Öffentlichkeit vertrat. Niemand in Polen will das Auslandskapital in der fruchtbaren Arbeit hemmen, ihm umgekehrt Unterstützung und ein großes Arbeits- und Erwerbsgebiet geben. Niemand kann uns jedoch dieses fremde Kapital ausnehmen und stets muß es sich nach der polnisch-wirtschaftlichen Staatsvernunft richten."

Lederindustrie im ersten Halbjahr 1934.

Nach den Zahlen des polnischen Statistischen Hauptamtes wurden in Polen im ersten Halbjahr 1934 erzeugt: 6842 Tonnen Sohlenleder (5902 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres), 238 Tonnen Riemencroupons (168 Tonnen), 217 Tonnen Blank- und Sattlerleder (162 Tonnen), 385 Tonnen Juchten (350 Tonnen), 143 Tonnen Rindsleder (158 Tonnen), 407 Tonnen Boxcalf (425 Tonnen), 66 Tonnen Lackleder (72 Tonnen), 283 Tonnen Schafleder (135 Tonnen). Ein Rückgang in der Produktion war gegenüber dem Vorjahre nur bei den teureren Sorten zu verzeichnen, während alle übrigen zum Teil recht beachtliche Produktionssteigerungen aufzuweisen haben. Auch der Absatz weist, wie aus den nachfolgenden Ziffern zu ersehen ist, eine Steigerung auf. Es wurden in der Berichtszeit abgesetzt: 5408 Tonnen Sohlenleder (4592 Tonnen), 106 Tonnen Riemencroupons (57 Tonnen), 202 Tonnen Blank- und Sattlerleder (157 Tonnen), 335 Tonnen Juchten (333 Tonnen), 70 Tonnen Rindsleder (90 Tonnen), 302 Tonnen Boxcalf (307 Tonnen), 61 Tonnen Lackleder (61 Tonnen) und 279 Tonnen Schafleder (206 Tonnen).

Was Gdingen noch fehlt.

O. E. Der Ausbau des Hafens von Gdingen und der stetig steigende Verkehr im Hafen gehen nicht Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Viele Industrie- und Geschäftszweige, die in einer organisch gewachsenen Seehandelsstadt vorhanden sind, fehlen noch und die maßgebenden Stellen bemühen sich, in- wie ausländische Kapitalisten dafür zu interessieren, daß sie die noch fehlenden Betriebe errichten. So fehlten z. B. in Gdingen eine Schiffsmaschinenbau- und Reparaturanstalt, eine Schiffsfarbenfabrik und Schiffsgerätefabrik, es gibt weder ein Schmiedewerk noch eine Tischlerei, weder eine Modellbauanstalt, noch eine Drechslerei, auch nicht ein Unternehmen, das Schiffsinstallationen ausführen kann. Auch eine Segeltuchfabrik ist nicht vorhanden. Ein solides Schiffsverproviantierungsunternehmen fehlt ebenfalls, das die Konkurrenz mit Kopenhagen aufnehmen könnte. Weiter könnten eine größere Kafferösterei, eine Kakaomühle, eine Obstdarre lohnende Beschäftigung finden. Konservenfabriken, eine große Exportfleischerei, Mühlen, Mineralölraffinerien und ähnliche Unternehmungen könnten nach Ansicht der polnischen Wirtschaftskreise ebenso reichlich Beschäftigung finden. Im Zusammenhang mit diesen Industrien wäre die Möglichkeit für die Entstehung anderer Industriezweige, z. B. Emballagenfabriken u. a. gegeben.

Festpreise für Futtermittel im Reiche.

Bei der Festsetzung der Preise für Brot- und Futtergetreide ist bereits angekündigt worden, daß sinngemäß auch eine Preisbindung bei den wichtigsten Futtermitteln erfolgen soll. In Verfolg dieser Ankündigung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die neugeschaffenen Organe der Getreidewirtschaft angewiesen, unverzüglich Festpreise und Handelszuschläge für Kleie festzusetzen. Der Sinn dieser Regelung ist, die Preise für Kleie in ein angemessenes Verhältnis zu den Richtpreisen für das Getreide für sonstige Futtermittel zu bringen. In Anwendung dieses Grundsatzes werden ferner in Kürze auch die Preise und Handelszuschläge für zuckerhaltige und andere wichtige Futtermittel gebunden werden.

Ostmesse in Königsberg.

Der Eröffnungstag der 22. Deutschen Ostmesse (vom 19. bis 22. August) in Königsberg fällt mit der Volksabstimmung der deutschen Nation zusammen. Eine Verlegung der Messe findet auf Wunsch der zuständigen amtlichen Stellen nicht statt.

Firmennachrichten.

Bromberg. Zwangsversteigerung der in Miedzyń und Wilczak belegenen, im Grundbuch Miedzyń, Blatt III, Blatt 49, und Wilczak, Blatt IV, Blatt 126, auf den Namen des Kaufmanns Józef Stranz in Bromberg eingetragenen Grundstücke am 28. September 1934, 11 Uhr, auf Zimmer 3, des Burggerichts Bromberg.

Torn. Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Józef Matusik, Konfitüren-Fabrik Thorn-Mocker, ul. Kościuszki 41, eröffnet. Konkursverwalter: Ignacy Wierzbowski, Thorn, ul. Sienkiewicza 15.

Die Lage am polnischen Holzmarkt.

Der Posener Holzmarkt.

Seit etwa einem Monat hat sich die Lage am Posener Holzmarkt etwas gebessert, wenn auch größere Transaktionen nicht notiert werden. Nachfrage bestand vornehmlich nach Dielenbrettern, Tischlermaterial und Schalholz. Eine gewisse Stille ist zwar nach wie vor zu verzeichnen, doch läßt sich in einigen Bezirken der Provinz eine steigende Preistendenz für die genannten Materialien und insbesondere für gutes Tischlermaterial beobachten. Die Geschäfte mit den deutschen Abnehmern wickeln sich mit Rücksicht auf den Devisenmangel, weiterhin schwierig ab, doch soll es in letzter Zeit einigen Firmen gelungen sein, die Ausfuhr von angezahlten Holzpartien zum Abschluß zu bringen.

Im Laufe der letzten Wochen hat sich die Bautätigkeit etwas belebt. Es handelt sich im besonderen um Häuserbauten in der Stadt Posen, für welche verschiedene Holzmaterialien gesucht werden. Schwierig ist der Absatz von Brennholz; sowohl der private Waldbesitz, als auch die polnischen Staatsforsten besitzen noch erhebliche Brennholzvorräte. Die Nachfrage nach Brennmaterial geht immer stärker zurück, da die Bauern ihren Brennmaterialbedarf für den Winter, lieber in Torf als in Holz eindecken. EWD.

Der Wilnaer Holzmarkt.

Am Wilnaer Holzmarkt ist das Geschäft in den meisten üblichen Sortimenten still geworden, aber selbst bei den wenigen Sortimenten, welche um diese Jahreszeit Gegenstand eines lebhafteren Verkehrs sind, entstehen erhebliche Schwierigkeiten, die den normalen Geschäftsverlauf behindern.

Dies betrifft insbesondere Papierholz, für welches von den Abnehmern in Deutschland keine Devisen zu erhalten sind. Eine ganze Anzahl von Papierholz-Exporteuren im Wilnaer Bezirk hat bereits erhebliche eingefrorene Forderungen in Deutschland und hält mit der Ausführung der Verträge zurück. Vor einigen Tagen trafen verschiedene Wilnaer Papierholz-Exporteure mit den Direktoren des Aschaffenburg-Konzerns zusammen, die sich gerade auf dem Luftwege nach den Baltischen Staaten und nach der Sowjetunion zu Ankäufen von Papierholz begaben. Die Direktoren sollen erklärt haben, daß sie die größten Schwierigkeiten mit der Erlangung von Devisen zur Deckung der Ankäufe in Polen hätten.

Erheblich verschlechtert hat sich in letzter Zeit der Absatz von Erlenholz für die Sperrholzfabrikation; die Preise weisen ausgesprochen sinkende Tendenz auf. Schleppend vollzieht sich auch das Geschäft in Sägematerial, das von den Wilnaer Sägewerken geflößt wird. Der kürzliche Streit zwischen der Wilnaer Sägeindustrie und der Danziger Exportfirma Menkes, welche angeblich die Bezeichnung „Vilno" benutzte, wurde durch eine Vereinbarung liquidiert, auf Grund dessen die Firma, von der weiteren Benutzung dieser Marke Abstand nimmt und sie durch die neue Marke „Menx" ersetzt.

Der Kielcer Holzmarkt.

Die Exportpreise für Nadelschnittholz haben durch den letzten Rückgang den niedrigsten Stand des Jahres 1933 erreicht. Heute, wie damals, beträgt der Preis für englische Tannenbohlen 36—37 Złoty und für Kiefern-Bohlen 43—44 Złoty franko Waggon.

Für die lokalen Sägewerke besteht jedoch insofern ein Unterschied, als Tannenrundholz damals zum Preise von 12—13 Złoty und Kiefernrundholz zum Preise von 17—18 Złoty loko Sägewerk gekauft werden konnte, während der gegenwärtige Preis 17 bis 18 Złoty für Tannenrundholz und 21—22 Złoty für Kiefernrundholz loko Sägewerk ausmacht. Bessere Preise werden heute noch für französische Bohlen erzielt; sie betragen 45—46 Złoty franko Danzig. Dieser Preis ist aber nur scheinbar günstig, denn es ist zu berücksichtigen, daß dieses Sortiment 1—2 Zentimeter stärker und breiter sein muß, als das übliche Ausmaß. Jedenfalls sind das die üblichen Forderungen der Danziger Exporteure, die ein gewisses Eintrocknen des Materials mit in Rechnung stellen. Bei englischen Sortimenten wird von diesem Verlangen Abstand genommen.

Die vergangene Woche brachte eine Belebung des Exports in unbearbeiteten und bearbeiteten Eichenmaterialien. Gesucht sind Kantholz zum Preise von 105—108 Złoty. Eichenblockbretter zum Preise von 97—98 Złoty und Friesen in größeren Mengen und im Ausmaße von 5/4 × 3 und von 18 Zoll und mehr zum Preise von 125 bis 130 Złoty franko Danzig. In diesen Sortimenten wurden einige Geschäftsabschlüsse mit Lieferungstermin August/September getätigt.

Die Ausfuhr von Tischlerholz ist fast unmöglich geworden. Infolgedessen macht sich bei vielen Produzenten die Neigung bemerkbar, dieses Holz in besäumte Ware umzuarbeiten und sie für den französischen Markt bereit zu stellen, auf dem für solche Sortimente seit längerer Zeit größerer Bedarf bestehen soll. Jedenfalls wurden kürzlich bedeutende Partien hiervon verkauft; für Ware von 3/4 Zoll und 4/4 Zoll, in Längen von 2 Metern aufwärts wurden 60—65 Złoty und für stärkere Sortimente 70—75 Złoty, loko Waggon Verladestation erzielt. Interesse besteht auch für kürzere Dimensionen, für welche jedoch die Preise etwa 30 Prozent niedriger liegen.

Der Lemberger Holzmarkt.

Die Saison in der abgelaufenen Holzkampagne 1933/34, die sich zuerst verhältnismäßig gut anließ, hat sich als sehr unbefriedigend herausgestellt, so daß der Lemberger Holzmarkt im Zeichen einer völligen Depression steht. Seitens des Auslandes fehlt jede Nachfrage. Auf Offerten, die den Importeuren in Frankreich, Luxemburg und Holland gemacht werden, laufen vorwiegend ablehnende Antworten ein, in denen darauf hingewiesen wird, daß Offerten in der gleichen Ware aus der Tschechoslowakei, Österreich und Deutschland etwa um 20 Prozent günstiger im Preise sind.

Die Preise in Galizien sind seit ungefähr einem Monat ziemlich unverändert. Gegenstand kleinerer Geschäfte waren englische Tannen- und Fichtenbohlen, deren Preise bereits bis auf 34 Złoty franko Danzig gesunken sind. Für kieferne Bohlen fehlt augenblicklich jedes Interesse, so daß auch keine Preisnotierungen zu Stande kommen. Die Preise für Eichen-Faßdauben sind weiterhin rückläufig und stehen mit 40 Złoty im Angebot, ohne Abnehmer zu finden. Im Preise angezogen hat dagegen Furnier-Erle, für welche Nachfrage seitens schweizerischer und deutscher Firmen zu verzeichnen ist. Es fehlt jedoch an Ware, trotzdem die polnischen Exporteure und auch Danzig gern 75 Złoty und mehr für beste Sorten anlegen möchten.

In ostgalizischen Industriekreisen werden bereits Kalkulationen für die nächste Kampagne durchgeführt, die sich auf die gangbaren Rundholzsorten beziehen. Kiefernrundholz auf dem Stamm wird auf Grund der gegenwärtigen Marktlage mit 8,50 Złoty bewertet, während die Preise für Eichenholz bei etwa 18 Złoty liegen. Tatsächlich handelt es sich nur um Orientierungspreise; immerhin sollen bereits einige kleine Probeabschlüsse auf diesem Preisniveau getätigt worden sein. Auch die Preise für inländische Sortimente stehen im Zeichen der Depression. Eisenbahnschwellen werden je nach der Holzart (Kiefer bzw. Eiche) zum Preise von 3 Złoty bzw. 4,50 Złoty je Stück verkauft. Grubenhölzer der normalen Ausmessungen fielen bis auf 10 Złoty je Festmeter. Für Papierholz, für das 9 bis 10 Złoty je Raummeter verlangt werden, fehlt jedes Interesse. Unbesäumtes kiefernes Tischlermaterial wurde in letzter Zeit zum Preise von 48 bis 50 Złoty je Festmeter franko Waggon Verladestation gehandelt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. August auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 8. August. Danzig: Ueberweisung 57,87 bis 57,98, bar 57,89—58,00, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,36 bis 47,51, Prag: Ueberweisung 455,87, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,— —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,— London: Ueberweisung 26,62, Kopenhagen: Ueberweisung 84,70, Stockholm: Ueberweisung 73,25, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 8. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,25, 124,56 — 123,94, Belgrad —, Berlin 205,75, 206,75 — 204,75, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,60, 173,13 — 172,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,62, 26,75 — 26,49, Newyork 5,25⅞, 5,28⅞ — 5,22⅞, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,89½, 34,98 — 34,81, Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,35, 138,05 — 136,65, Schweiz 172,70, 173,13 — 172,27, Tallin —, Wien —, Italien 45,43, 45,55 — 45,31.

Berlin, 8. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,502—2,508, London 12,64—12,67, Holland 169,73—170,07, Norwegen 63,52 bis 63,64, Schweden 65,17—65,31, Belgien 58,94—59,06, Italien 21,58 bis 21,62, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,74—81,90, Warschau 47,40—47,50.

Züricher Börse vom 8. August. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,20½, London 15,42¼, Newyork 3,04½, Brüssel 71,93¾, Italien 26,28, Spanien 41,87½, Amsterdam 207,30, Berlin 119,10, Wien offiziell 72,75, Noten 56,70, Stockholm 79,00, Oslo 77,48, Kopenhagen 68,87, Sofia —, Prag 12,73, Belgrad 7,00, Athen 2,92, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,83, Buenos Aires 79,00, Japan 92,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,22 Zł., do. kleine 5,21 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zł., 100 Schweizer Franken 172,19 Zł., 100 franz. Franken 34,79½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,09 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,95 Zł., Belgisch Belgas 123,89 Zł., ital. Lire 45,28 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	35 to	17.75	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	20.00—21.00	" IIIA 65-70%	22.50—23.50
Braugerste	22.00—22.50	" IIIB 70-75%	19.50—20.00
Mahlgerste	19.25—19.75	Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.00—26.00
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	13.00—13.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.50—13.25
Hafer, neu. Ernte	15.50—16.50	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.25
Roggenm. IA 0-55%	26.00—27.00	Weizenkleie, grob	12.75—13.50
" IB 0-65%	25.00—26.00	Raps	39.50—40.50
" II 55-70%	20.25—21.25	Rübsen	38.50—40.00
Roggenschrotm. 0-95%	21.25—21.75	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	17.00—18.00	Peluschken	19.00—21.00
Weizenm. IA 0-20%	38.50—40.50	Wicken	19.00—21.00
" IB 0-45%	35.00—36.00	Kokoskuchen	17.00—18.00
" IC 0-55%	34.00—35.00	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
" ID 0-60%	33.00—34.00	Folgererbsen	33.00—36.00
" IE 0-65%	32.00—33.00	Speisekartoffeln	4.50—5.00
" IIA 20-55%	30.00—31.50	Senf	51.00—53.00
" IIB 20-65%	29.50—31.00	Sojaschrot	21.75—22.25
" IIC 45-55%	—.—	Netzeheu, lose	8.00—8.50
" IID 45-65%	29.00—29.50	Leinkuchen	22.00—23.00
" IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
" IIF 55-65%	24.50—25.00	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwach, Roggen ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1080 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	30 to
Weizen	175 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	433 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	30 to
Braugerste	345 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	30 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	62 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenschrot	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Raps	15 to
Roggenkleie	120 to	Trockenschnitzel	— to	Kokoskuchen	
Weizenkleie	35 to	Rübsen	— to	Palmkernkuch.-Mehl	— to
Futter-Lupinen	to	Soya-Schrot	— to		

Gesamtangebot 2399 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	17.15
	210 to	17.25
	40 to	17.75
Weizen	30 to	21.25
Hafer, neu	15 to	16.50
	10 to	16.25

Richtpreise:

Weizen	21.00—21.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	22.25—22.75	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.50—21.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	19.00—19.50	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.50—16.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	31.50—32.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	12.50—12.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	13.00—13.25	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, lose	2.50—2.70
Winterrübsen	40.00—41.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.25—7.75
Viktoriaerbsen	36.00—40.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
blaue Lupinen	11.75—12.50	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
gelbe Lupinen	13.00—14.00	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	22.00—22.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	16.75—17.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—21.50
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 3053 to, Weizen 285 to, Gerste 484,5 to, Hafer 40 to, Kartoffelmehl — to, Roggenmehl 85,5 to, Weizenmehl 78,5 to, Roggenkleie 97,5 to, Weizenkleie 120 to, Gerstenkleie 45 to, Raps 4,5 to, Senf 14,5 to, Viktoriaerbsen 30 to, Speisekartoffeln 15 to, Bohnen 2,25 to, Sämereien 8,05 to, Heu 10 to, Sirup 70 to.

Berliner Produktenbericht vom 8. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. fr. Berlin 199,00, loco Station —,—, Roggen, märk., 71—72 Kg. fr. Berlin 159,00, loco Station —,—, Braugerste 202,00—212,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. 178,00—185,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,50, Roggenmehl 20,90, Weizenkleie 12,60, Roggenkleie 12,60, Viktoriaerbsen —,— 26,00—29,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken 15,00—16,00, Ackerbohnen 10,50—11,50, Wicken 10,25 bis 11,25, blaue Lupinen 7,50—7,90, gelbe Lupinen 10,00—11,50, Seradella neu 16—17, Leinkuchen 8,80, Trockenschnitzel 8,95, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg —,—, loco Stettin 8,10, Kartoffelflocken 9,40, Raps 310.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 8. August. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) 6,05, per August 6,05, Manitoba II (Schiff) 5,90, per August 5,90, Amber durum II per August 6,32½, Rosafe 80 kg per August 4,95, Barusso 80 kg per August 4,70, Bahia 80 kg per August 4,95; Gerste: Donaugerste 60-61 kg —, Plata 64-65 kg (Schiff) 4,60, per August 4,60, 67-68 kg (Schiff) —, per August —; Roggen: Plata 72-73 kg p. August 4,57½; Mais: La Plata (Schiff) 4,20, per Juli —,—, per August —,—, per September 4,30, Oktober —,—; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per August 4,10, Plata Clipped 51-52 kg per August 4,90